

Eingelpreis 1200 Mark.

Der

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Bezugspreis monatlich: In der Geschäftsstelle 18.000 Mark Durch Zeitungsboten 20.000 die Post 20.000 Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Telefon Nr. 6-86. Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Volksfreund

Anzeigenpreis:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mark Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000 - Eingelands im lokalen Teile 5000 - für Arbeituchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsinsetrate 50% Zuschlag

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 28

Sonntag, den 13. Mai 1923.

5. Jahrgang

## Abbruch der Verhandlungen zwischen Polen und Danzig.

Danzig, 11. Mai. Mitte voriger Woche hatte sich die Danziger Delegation, bestehend aus den Senatoren Jemelowski, Dr. Frank und Fuchs II. nach Warschau begeben, um die Verhandlungen über die noch schwebenden strittigen Punkte zwischen Polen und Danzig wieder aufzunehmen. Es handelte sich in der Hauptsache um Zoll- und Ausfuhrfragen, Warenverkehr und noch einige andere Angelegenheiten. Die Danziger Delegierten sind nun gestern früh unverrichteter Sache aus Warschau hierher zurückgekehrt.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen verbreitet die „Tel.-Union“ folgende Meldung:

„Die Warschauer Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über die strittigen Zoll- und Ausfuhrfragen sind Mittwoch polnischerseits abgebrochen worden. Grund dafür war die Nachricht, daß die Danziger Behörden ein Haus (es handelt sich hierbei um das von dem Lodzer Industriellen Herrn Eduard Hermann-Jerecki in Danzig, Sauggarten 80a erwerbene Gebäude. Die Schriftl.) beschlagnahmt haben, das für eine polnische Handelsakademie bestimmt war. Gegen diese Handelsakademie hatte Danzig protestiert. Die Sache ist vom Völkerverbundkommissar noch nicht entschieden.“

Heute vormittag trat der Hauptausschuß des Volkstages zu einer Sitzung zusammen, in der Senator Jemelowski über die Warschauer Verhandlungen und über die gegenwärtige Situation Bericht erstattete. (Hierüber berichtet wir bereits in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes. Die Schriftl.) Nachdem man — so führte Senator Jemelowski am Schluß seines Berichtes aus — in den verschiedenen Angelegenheiten zwei Tage verhandelt hatte, trat plötzlich eine sensationelle Wendung ein. Der polnische Vertreter übergab der Danziger Delegation folgende Note:

Der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig hat der hiesigen Regierung seinen zur Kenntnis gebracht, daß die Schups das zur Unterbringung einer polnischen Handelsakademie dienende Gebäude gewaltsam besetzt hat.

### Gründung einer „Deutschen Partei“ für Polnisch-Schlesien.

In einer von einem vorbereitenden Ausschuss einberufenen Vertreterversammlung, die von über 300 Vertretern aller deutschen Stände- und Berufsorganisationen der Stadt Bielitz und der sieben Landgemeinden besucht war, wurde einstimmig die Gründung der „Deutschen Partei“ für Polnisch-Schlesien und die Herausgabe eines Parteiorgans beschlossen, welches am 16. Mai dieses Jahres unter dem Titel „Schlesische Zeitung“ erscheinen wird.

Die „Deutsche Partei“ wird alle Bürger Polnisch-Schlesiens in ihre Reihen aufnehmen, denen bei loyaler Haltung gegenüber dem polnischen Staate die Verteidigung des Deutschtums, die Verteidigung des in jahrhundertlangem Aufbau geschaffenen Kulturbesitzes, die Förderung aller kulturellen Bestrebungen, die Verteidigung der politischen und nationalen Rechte der deutschen Staatsbürger Polens als Herzensbedürfnis erscheint.

### Kerenstij und die Ostgrenzen Polens.

In dem in Berlin in russischer Sprache erscheinenden Blatte „Dni“ wurde vor einigen Tagen ein interessanter und seltener Artikel unter dem Titel „Marschall Foch in Warschau“ veröffentlicht. In diesem Artikel, der von dem ehemaligen Chef der zeitweiligen russischen Regierung W. J. Kerenstij verfaßt ist, lesen wir u. a.: „In diesen Tagen der ganghaften Feiertlichkeiten in Polen — schweigt Rußland. Das Rigauer Brief der Bolschewiken wurde in Paris von den vier Unterzeichnern der Großmächte, unserer ehemaligen Verbündeten, gegenzeichnet. Der älteste von diesen Verbündeten — Frankreich — sandte seinen „ersten Soldaten“ — Marschall Foch, um den Triumph an der Ostgrenze der westlichen Zivilisation entgegenzunehmen.“

Die polnische Delegation erachtet es für unmöglich, unter diesen Verhältnissen mit der Danziger Delegation weiter zu verhandeln. Die Verhandlungen werden deshalb bis auf weiteres verschoben.

Zugleich erklärte der polnische Vertreter mit der Uebersetzung dieser Note auch mündlich die Verhandlungen für abgebrochen und sich außerstande, das Protokoll über die Einigung in der Angelegenheit der Zahlung der Zölle zu vollziehen, so daß auch dieser Punkt einstweilen als gescheitert angesehen werden muß.

Die Danziger Delegation sah sich daraufhin vor die Notwendigkeit gestellt, abzureisen.“

Danzig, 11. Mai (Pat.) Die hiesige deutsche Presse bespricht die Ursachen des Abbruchs der polnisch-danziger Verhandlungen, d. h. die Tatsache der Beschlagnahme des für die polnische Handelsakademie in Danzig bestimmten Gebäudes durch das Danziger Wohnungsamt, und stellt fest, daß die Gründung einer derartigen Hochschule in Danzig vollständig überflüssig sei, da die beim Danziger Polytechnikum bestehenden Handelskurse für Danzig genügen. Wenn aber Polen die Gründung einer Handelsakademie als notwendig erachte, so müßte es eine solche in einer polnischen Stadt errichten. Dabei bemerkt die deutsche Presse, daß das Danziger Wohnungsamt bei der Beschlagnahme des genannten Gebäudes vollständig rechtmäßig vorgegangen sei.

### Besprechungen über die auswärtige Lage im Ministerrat.

Warschau, 12. Mai. (Pat.) Heut nachmittag findet beim Ministerpräsidenten Sikorski eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats statt, in der über die Fragen der Außenpolitik beraten werden wird. Der Außenminister wird einen Ueberblick über die allgemeine Lage geben. Außerdem wird eine Reihe aktueller Fragen, unter anderem auch die Frage Danzigs sowie die russische Frage zur Besprechung gelangen. An dieser Sitzung wird der polnische Geschäftsträger in Moskau, Knoll, teilnehmen.

Nach dieser Einleitung erinnert Herr Kerenstij an die bekannte Deklaration des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten von Nordamerika Lansing vom August 1920. In dieser Deklaration erklärte die Regierung der Vereinigten Staaten in übrigens sehr elastischen Ausdrücken, daß sie keinerlei Änderungen der Grenzen Rußlands anerkennen werde, da die „Freundschaft und die Ehre“ es erfordern, daß die Interessen Rußlands gewahrt bleiben.

Nach einem sehr langen Zitat aus der danziger Deklaration schreibt Herr Kerenstij: „Diese bedeutenden Worte wurden vom Staatssekretär der Wilsonschen Regierung gesprochen, sind aber auch für die Regierung Hardings maßgebend geblieben. Einmal, zu Zeiten der scheinbaren Allmächtigkeit des russischen Imperiums, hielt Alexander III seinen berühmten Toast zu Ehren des „einzigen Freundes“ Rußlands — des Fürsten Nikolaus Czarnogorski. Das neue Rußland, das in den Kämpfen mit der neuen Selbstherrschafft wiedergeboren wird, beugt unter den europäischen Großmächten auch keine Freunde, ist sich aber dafür dessen bewußt, daß das in seiner Macht einzig dastehende Weltreich der Pflicht der „Freundschaft und Ehre“ treu bleiben wird.“

Der „Karjer Polki“ schreibt hierzu: „Der Sinn dieses amerikanischen Artikels des Herrn Kerenstij ist der, daß der frühere Chef der revolutionären Regierung, der zuerst den Mut hatte, die Forderung von der Unabhängigkeit Polens mannhafte zu verteidigen, heute die Anerkennung der Ostgrenzen Polens als illegal und Rußland benachteiligend ansieht. In seiner Blindheit dieser Frage gegenüber geht Kerenstij soweit, daß er nicht einmal von der Note der Vereinigten Staaten weiß, in der der polnischen Regierung mitgeteilt wird, daß Amerika sich dem Beschluß des Völkerverbundes vom 14. März betreffs der Anerkennung der Ostgrenzen Polens angeschlossen habe.“

## Die Stunde der Entscheidung.

In geschlossenen Reihen, Schulter an Schulter, waren wir Deutsche, gleichviel ob Hand- oder Kopfarbeiter, Besitzende oder Besitzlose, Bürger oder Bauer im November vorigen Jahres zur Wahlurne geschritten, um uns unsere Vertreter in die gesetzgebenden Kammern der Republik Polen zu sichern. Da gab es keine Uneinigkeit; wie ein Mann waren wir zusammen mit den übrigen Minderheiten des Landes in die Schranken getreten, wir hatten gekämpft und — wir hatten gesiegt! Und diesen Sieg konnten uns unsere Feinde, wie sehr sie auch wollten, nicht entreißen.

Am heutigen Sonntag sehen wir uns wieder vor die Notwendigkeit gestellt, mit dem Stimmzettel in der Hand an die Wahlurne zu treten — diesmal, um uns unsere deutschen Vertreter ins Lodzer Stadiparlament zu erkämpfen.

Desmal sind es andere Bedingungen, unter denen wir in das Feuer der Wahlkämpfe stürmen. Trotz der daß Deutschtum für gewöhnlich auszeichnenden Tendenzen war es diesmal bedauerlicherweise nicht gelungen, eine Plattform für ein Zusammengehen aller deutschen Schichten zu finden, und so sehen wir denn, daß die Lodzier Bürgerschaft deutschen Volkstums, durch sozial-politische Gegensätze gespalten, in zwei getrennten Lagern in den Wahlkampf eintritt. Es ist dies, wie gesagt, vom völkischen Standpunkt überaus zu bedauern, umso mehr, da hier so ungemein viel auf dem Spiele steht, das durch materielle und politische Momente, wie sie zu dieser Spaltung führten, nie und nimmer mehr aufgewogen werden kann.

Im eigenen Lager Uneinigkeit, die verschiedentlich in widerwärtiger gegenseitiger Bekämpfung zum Ausdruck kam, sehen wir uns ringum von Feinden umgeben, die sich schadenstrotz die Hände reiben und die ihre Schlächtpläne entworfen haben, um unseren Einfluß in der Verwaltung der Stadt politisch und wirtschaftlich vollständig auszuwischen, um dann den Ertrag unserer Arbeit und unseres Geistes umso angeleglicher genießen zu können.

Aus der großen Zahl von Vorkonferenzen, bei denen sie ihre hab- und rachsüchtigen Absichten ganz unverhüllt zum Ausdruck brachten, sei hier nur auf ein Beispiel hingewiesen, das das Sinnen und Trachten unserer Gegner in hinreichender Weise charakterisiert.

In einer am Montag im Volkshause abgehaltenen Wahlversammlung der „Ghena“ wurde, nachdem mehrere Redner aufpeitschende Reden gehalten hatten, eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Die Versammelten sprechen dem Agordubstenklub der Christlichen Demokratie das vollste Vertrauen aus und beschließen hinsichtlich der Stadtratwahlen, gemäß dem Programm der Christlichen Demokratie, welches auf eine Gesundung der städtischen Wirtschaft, auf Entladung und Entdeckung hinwirkt, für die Ziele des Christlich-Demokratischen Wahlkomitees der Nationalen Einheit zu stimmen.“

Hört ihr es, monach unsere Gegner schreien? Wir, die wir die Entstehungsgeschichte der Stadt Lodz kennen, wissen sehr wohl, daß unsere deutschen Väter es waren, die den Grundstein zur Entstehung dieser Stadt gelegt haben, daß sie es waren, die durch nimmermüden Fleiß das beispiellos rasche Aufblühen des „polnischen Manchesters“ bewirkten, und daß auch wiederum sie es waren, die es uns als Vermächtnis hinterließen, das im Schweiße des Angesichts unter anstrenglichen Schwierigkeiten Errungens zum Wohle des Staates, dem wir als Bürden angelehnt, treu und rechtschaffen weiter zu verwalten. Noch heute sind die größten und zahlreichsten industriellen Betriebe, ja ganze Fabriksviertel und bedeutende Handels- und Finanzunternehmen entweder in deutschem oder in jüdischem Besitz, und sie werden von ihren Eigentümern sicherlich nicht zum Nachteil des Staates verwaltet. Dasselbe kann vom deutschen Arbeiter und Handwerker gesagt werden; auch er hat sein Teil zum Aufschwunge der Stadt Lodz beigetragen. Wir haben auch ein historisches und moralisches Recht mitzubestimmen, wenn es sich um das Wohl und Wehe dieser Stadt handelt!

### Das Wichtigste im Blatt:

Polen = 47,870 poln. Mark  
Abbruch der Verhandlungen zwischen Polen und Danzig.  
Besprechungen über die auswärtige Lage im Ministerrat.  
Gründung einer „Deutschen Partei“ für Polnisch-Schlesien.  
Eine Landespresskonferenz in Warschau.  
Verhaftungen unter den Lodzer Kommunisten.  
Rätselhafter Leichenfund in Lodz.

Beilage: „Danzig-Lodzer Handelsblatt“.

# 12 Alle Lodzer Deutschen wählen in den Stadtrat nur die 12

Ohne unseren polnischen Mitbürgern irgendwie nahe-treten zu wollen, müssen wir aber bei dieser Gelegenheit wieder mit aller Entschiedenheit dagegen auftreten, wenn man, wie es in der obigen Resolution heißt, darauf ausgeht, die Stadt Lodz, in der auch wir Deutschen Heimatrecht besitzen, zu entjuden und zu entdeutsch-schen. Die Wahrung dieses unseres Rechtes wird uns sicherlich kein vernünftig denkender Pole verargen, des sind wir gewiß; aber wir müssen entschlossen gegen jene in die Schranken treten, die sich, strapallos über all diese Tatsachen hinwegsetzend, an unseren materiellen und kulturellen Gü-tern vergreifen wollen.

Heute ist der Tag, wo wir als gleichberechtigte Bürger des Staates diese unsere Rechte verteidigen sollen. Heute ist uns die Möglichkeit gegeben, unseren Willen zu bekunden, indem wir an die Wahlurne schreiten und, ein-gedenk des Vermächtnisses unserer Väter, die zugleich die Väter dieser Stadt waren, unsere Stimmen für eine deut-sche Liste abgeben. Da darf es kein Zögern und kein Zagen geben; laßt uns jenen, die uns aus der Stadt-verwaltung verdrängen wollen, heute die gebührende Ant-wort erteilen: wählt deutsch!

Es mögen verschiedene Erwägungen gewesen sein, die zu einer Spaltung innerhalb der hiesigen deutschen Wäh-lerchaft geführt haben, dennoch aber hoffen wir, daß sich sowohl Wähler wie Wahlkandidaten ihrer Pflicht dem Deutsch-tum gegenüber voll bewußt sein werden. Möge es daher jeder mit seinem Gewissen und mit seiner Vernunft ab-machen, für welche der beiden deutschen Listen er zu stimmen hat.

Wir unsererseits hoffen und erwarten, daß die der aus den heutigen Wahlen hervorgehenden Stadtverordneten deutschen Listen in erster Linie Deutsche sein werden und daß sie demgemäß auch, gleichviel ob bürgerlicher oder proletarischer Orientierung, in ihrem neuen Wirkungskreise, der Stadtverordnetenversammlung, eine einzige ge-schlossene Kette bilden werden, wenn es sich um die Verteidigung deutschpölitischer Interessen handeln wird.

H. W.—k.

## Die Deutschen im Lodzer Stadtrat.

Von

Artur Kronig, Sejmabgeordneter.

Am 13. Mai wählt die Bevölkerung der Stadt Lodz ihren neuen Stadtrat. Bei dieser Gelegenheit erscheint es angebracht, Rücksicht zu halten auf den alten Stadtrat, um daraus Lehren für die Zukunft zu ziehen. Denn immer noch ist es die Erfahrung, die uns lehrt, die Zukunft zu meistern. Wir Deutschen von Lodz können bereits auf eine reiche Erfahrung auf dem Gebiete der Stadtverwal-tung zurückblicken. Auch hat sich die Tätigkeit unserer früheren Stadtverordneten dank der hervorragenden Wirksamkeit einzelner in dem Gesamtbilde der Stadt berart kennlich gemacht, daß es lobenswert und wertvoll ist, einen Blick auf diese Tätigkeit zu werfen.

Bei den Wahlen im Jahre 1919 gab es, wie heute, zwei deutsche Listen: der Vereinigung Körperlicher und geistiger Arbeiter und der deutsch-polnischen Demokraten. Die Wahlen fanden unter sehr ungünstigen Verhältnissen statt. Der Spitzenkandidat der Vereinigung Körperlicher und geistiger Arbeiter, Herr Müller, und der Vorsitzende des Wahlkomitees, Herr Birler, wurden für Ermor-dung eines Agenten der Geheimpolizei durch die Kommu-nisten auf einer Vorwahrsammlung verhaftet. Der zweite Kandidat, Herr August Ulla, war vom Fleckfieber aufs Krankenbett gemossen worden und mußte die Wahlzeit in einem Lazarett verbringen. Dennoch hat die Liste der zeitigen und körperlichen Arbeiter 6 Kandidaten und die deutsch-polnische nur einen in den Stadtrat durchgebracht. Der Kandidat der zweiten Liste stellte sich gleich nach der Wahl den polnischen Nationaldemokraten zu und stimmte fleißig gegen die deutsche Fraktion der geistigen und körperlichen Arbeiter. Nachdem er in der Presse gebrauchswort worden war, trat er und sein einziger Vertreter zurück. Auf diese Weise ging eine deutsche Stimme im Stadtrat verloren. Ein Kandidat der deutschen Liste, Herr Pollak, trat zurück, weil seine Braut es forderte. Herr Otto wurde zum Schöffen gewählt, so daß auf diese Weise nur ein Erlahmann auf der Liste blieb.

Der Stadtrat trat im vierten Monat nach Abzug der Disputanten zusammen. Der Haß gegen alles Deutsche war groß. Da die Fabriken noch nicht in Gang gesetzt waren, machte sich die Arbeitslosigkeit stark fühlbar. Diese Gelegenheit nützte die polnischen Chauvinisten aus, besetzten die hungernden Massen gegen die Deutschen und Juden und forderten ihre Entlassung aus dem Magistrat und allen städtischen Institutionen und Unternehmungen. An der Spitze gegen die Deutschen und Juden und gegen den ganzen Magistrat beteiligte sich sogar die Polizei. Stadtverordneter Ulla und Pastor Gerhardt traten mit aller Energie, einigemal sogar mit Gefährdung ihres Lebens, für die deutschen Arbeiter und Angestellten ein. Dieses unerschrockene Eintreten bewirkte es, daß fast niemand, außer denen, die die polnische Sprache sehr mangelhaft beherrschten, entlassen wurde.

Den Magistratsschöffen erhielt die deutsche Fraktion

dank der Unterstützung der orthodoxen Juden, während der Stadtverordnete der deutsch-polnischen Demokraten seine Stimme nicht für den deutschen Schöffen, sondern für die polnischen Nationaldemokraten abgab. Alle Kommissionen des Stadtrats und alle Magistratsabteilungen wurden gleich-falls mit Vertretern der deutschen Fraktion besetzt. Natürlich mußte jeder der deutschen Stadtverordneten zwei bis drei Kommissionen übernehmen, wozu dann noch die verschiedenen Unterkommissionen kamen. Am meisten Arbeit wurde dem Stadtverordneten Ulla als dem Fähigsten in der ganzen Fraktion aufgebürdet. Herr Ulla hatte nach-folgende Kommissionen: 1. Präsidium des Stadtrats, 2. Reglements-kommission, 3. Wohlfahrtsabteilung des Ma-gistrats, 4. Schulabteilung, 5. Einkaufskommission für Schulen (als zweiter Vorsitzender), 6. Bezeichnungskommission für Schulen, 7. Bau der Zehnstrassen Lodz—Nolciny—Tomazów, 8. Schulrat, 9. Qualifikationsauschuss für Lehrer beim Schulrat, 10. Mitglied des Ausschusses der Lehrerfortbildungskasse. Jede von diesen Kommissionen hatte wenigstens einmal in der Woche Sitzung. Stadtverordneter Ulla mußte seine ganze freie Zeit von Mittag bis spät in den Abend hinein der Arbeit im Stadtrat widmen. Dank der Tüchtigkeit und Energie dieses Man-nes ist die Arbeit auch nicht ohne Erfolg geblieben.

Der erste Kampf wurde um die 4. Klasse deutsche Schule (frühere Zielersche) angefochten. Sie wurde zwar nicht geschlossen, aber doch stufenweise polonisiert. Obwohl die P. P. S. den Unterricht in der Muttersprache des Kindes zu einer ihrer Programmforderungen gemacht hatte, wurde doch auf einer der ersten Sitzungen der Beschluß gefaßt, daß alle Schulen in Lodz zu einem Typus, der polnischen Schule, gebracht werden sollen. Dagegen wehrte sich die deutsche Fraktion sehr tapfer in Reden von der Tribüne, in den Kommissionssitzungen und in der Presse. Dieser energische Kampf kam vor die Zentralkommission der Partei, die Ange-

## Je schneller desto besser!

Geht darum alle schon morgens zur Urne. Stimmt geschlossen für eine der beiden deutschen Listen!

legenheit wurde besprochen und die P. P. S. in Lodz trat den Rückzug an. Durch systematische Ausdauer in der Arbeit brachte es die Fraktion so weit, daß einem jeden deutschen Kinde die Möglichkeit, den Unterricht in der Muttersprache zu erhalten, geblieben ist. Für sähige arme deutsche Kinder, die die Volksschule beendet haben und weiter in deutschen Privatschulen lernen wollen, wurden in demselben Verhältnis, wie auch den polnischen, Stipendien ausgemittelt. Nach langem Bemühen des Stadtverordneten Ulla wurden Fortbildungskurse für deutsche Angehörige und Arbeiter in deutscher Sprache eröffnet. Heute findet der Unterricht in 4 städtischen Schulen statt, wo mehrere hundert Erwachsener den Unterricht in ihrer Muttersprache erhalten. Für die deutschen Wohltätigkeits-anstalten wurde dieselbe Unterstützung aus städtischen Mit-teln ausgemittelt, wie auch für die polnischen.

Aus dieser trocknen Aufzählung ist zu ersehen, daß die kleine deutsche Fraktion alles getan hat, was in ihren Kräften stand. Um jedoch der Wahrheit die Ehre zu geben, müssen wir feststellen, daß nicht alle deutschen Stadtverordneten in der gleichen Weise tatkräftig und energisch ge-wirkt haben. Nach dem Ausscheiden des Stadtverordneten Pastor Gerhardt lastete die ganze Arbeit der Fraktion auf den Schultern des Stadtverordneten Ulla, da die beiden andern noch übrig gebliebenen Stadtverordneten, Heinrich Kropf und Friedrich Groß, zu wenig Interesse für die Arbeit bekundeten und keinerlei eigene Initiative zeigten. Es muß festgestellt werden, daß der gewesene Stadtverordnete und jetzige Sejmabgeordnete August Ulla sich während seiner 4-jährigen Tätigkeit im Stadtrat für die Deutschen von Lodz aufgeopfert und seine Kraft, seine Gesundheit und seine ganze freie Zeit der guten Sache zur Verfügung gestellt hat. Mit besonderer Anerkennung muß hervorgehoben werden, daß es dem Stadtverordneten Ulla gelungen ist, das Verhältnis der beiden Fraktionen zu er-werben und ein gutes Verhältnis zu ihnen herzustellen. Nur dadurch war es möglich, das zu erreichen, was wir heute mit Stolz als einen Erfolg unserer deutschen Ver-treter büchen können. Die von Stadtverordneten Ulla vorgezeichnete Linie muß auch weiterhin eingehalten werden. Wir wollen bei dieser Gelegenheit die Hoffnung ausdrücken, daß auch unsere neuen deutschen Stadtverordneten, die wir heute wählen, in die Fußstapfen des Herrn Ulla treten werden.

## „Verwaltungsmaßnahmen“ im besetzten deutschen Gebiet.

Düsseldorf, 12. Mai. (Pat.) Der Direktor des Essener Telegraphenamtes wurde verhaftet und nach Essen überführt. Der Kriegsrat verurteilte mehrere Bürgermeister und höhere Beamte aus dem besetzten Gebiet, welche sich den Befehls-

Diese Nummer enthält als Wochenbeilage das zweite

## „Danzig-Lodzer Handelsblatt“

das wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

behörden gegenüber widerrechtlich verhielten, zu Geldstrafen von 30 000 bis 200 000 Mark und zu Gefängnisstrafen von 2 bis 9 Monaten.

Düsseldorf, 12. Mai. (Pat.) Hier wurden 1 Milliarde 500 Millionen Mark, die für die Besoldung des Personals der Reichs- und Provinz-Gruben sowie des Zollpersonals bestimmt waren, beschlagnahmt.

Düsseldorf, 12. Mai. (Pat.) In Sänen wurde durch die Explosion einer Bombe der Eisenbahndamm auf einer Strecke von 40 Metern und eine Eisenbahnbrücke zerstört. Der Verkehr wurde unterbrochen. Den anliegenden Dorfschaften wurde eine Geldstrafe auferlegt. Die Bürgermeister wurden verhaftet.

Essen, 12. Mai. (Pat.) Der Proteststreik, der hier anlässlich der Verurteilung Krupps ausbrach, nahm einen ruhigen Verlauf.

## Italien und das deutsche Angebot.

Rom, 12. Mai. (Pat.) „Giornale d'Italia“ erzählt, daß Italien auf die deutsche Note mit einer besonderen Note antworten werde. Nach Ansicht des Blattes sind die deutschen Vorschläge zwar ungenügend, können aber doch als Verhandlungsgrundlage dienen.

## Zur Ermordung Worowskis.

Lausanne, 12. Mai. (Pat.) Die Leiche Worowskis wurde in einer der hiesigen Friedhöfskapellen aufgebahrt. Am Trauerzug beteiligten sich mehrere in Lausanne anwesende Russen, Mitglieder der türkischen Delegation, deutsche, türkische und griechische Pressevertreter, sowie Mitglieder der schweizerischen kommunistischen Partei und kommunistische Mitglieder des Schweizer Nationalrats. Die Bahre war mit dem roten Sowjetbanner bedeckt.

Lausanne, 12. Mai. (Pat.) Nach Beendigung der Trauerzeremonien wird die Leiche Worowskis nach Moskau überführt werden, wo die Begräbnisfeierlichkeiten stattfinden sollen.

Berlin, 11. Mai. (A. W.) Kadel, der heute früh mit Krestinski in Berlin eingetroffen ist, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er die Ermordung Worowskis als eine Folge der von England betriebenen antibolschewistischen Propaganda betrachte. England — sagt Kadel — trägt die Verantwortung dafür, daß die schweizerische Regierung dem Sowjetkuriere die Einreise nach der Schweiz verweigerte. Kadel gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die schweizerische Regierung keinerlei Maßnahmen zur Sicherheit des Sowjetkuriere getroffen hatte.

Berlin, 11. Mai. (A. W.) Die russische Botschaft in Berlin hielt anlässlich der Ermordung Worowskis das rote Sowjetbanner auf Halbmast.

Lausanne, 12. Mai. (Pat.) Ismid Bascha veröffentlicht ein Romantiqué, in dem er sein Bedauern über die Ermordung Worowskis zum Ausdruck bringt.

Berlin, 12. Mai. (Pat.) Aus Lausanne wird berichtet: Die schweizerische sozialistische Partei beschloß, im Nationalrat eine Interpellation wegen der Ermordung Worowskis einzubringen.

Rom, 12. Mai. (Pat.) Die italienische Presse vertritt bei Besprechung des Anschlags auf Worowski die Meinung, daß Worowski noch einer der erträglichsten Bolschewiken war. „Epoka“ meint, daß es den Ansehens habe, als ob das Attentat der Beginn einer neuen, von unverantwortlichen Kreisen und Regierungen gegen Russland eingeleiteten Aktion sei.

Wien, 12. Mai. (Pat.) Die „Wiener Allgem. Ztg.“ berichtet aus Lausanne, daß Ahrens an die Zeitungsredaktionen ein Rundschreiben gerichtet hat, in dem er feststellt, daß die schweizerischen Polizeibehörden von dem Anschlag auf die russische Delegation verhandigt worden seien. Wie ein Blatt erzählt, wird Ahrens nach seiner Genesung wegen Verleumdung der Behörden aus der Schweiz ausgewiesen werden.

Deutsche, tragt Euch ein in die Mitgliederlisten der Bürgerlichen Deutschen Partei Petrikauer Straße 86. 325

### Amerika boykottiert die Sowjets.

Paris, 12. Mai. (Nat.) Nachrichten des „New York Herald“ zufolge haben die amerikanischen Fachverbände und Vereine ihre Mitglieder angewiesen, die Sowjets zu boykottieren. Jeder Akt mit den Sowjets geführte Unterhandlungen oder auch Zustimmung zu einer solchen wird zur Folge haben, daß das Statut der gegebenen Vereinigung für ungültig erklärt wird.

### Kurze telegraphische Meldungen.

Marischall Biljadski ist am Freitag nach Krakau gereist, um dort an den anlässlich des Aufenthalts Fests in Krakau veranstalteten Feierlichkeiten teilzunehmen. Calonder, der Vorsitzende der aemlichsten Kommission für Oberösterreich, hat sich mit der Verlängerung seines Mandats einverstanden erklärt.

## Lokales.

Sobyl, den 13. Mai 1923.

### Sonntagsbetrachtung.

Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Joh. 16. 1.

Ein seltsames Wort! Doppelt seltsam im Munde Jesu. Sein ganzes Leben war Liebe gewesen, heilige, selbstlose, sich aufopfernde Liebe. Tausenden hat er geholfen. Wenn je einer Wohlthäter der Menschheit genannt zu werden verdient, dann er, Gottes Sohn, der aus Liebe zu uns herniederstieg aus himmlischer Herrlichkeit. Und doch zeigt gerade auch dies so seltsame Wort, wie Jesus die Menschen kannte. — Schon zu seiner Zeit „ärgerten“ sich die Menschen an ihm. Die einen hätten ihn gern zu ihrem König gemacht. Das mußte ein Königsdienst sein, solch einen Herrn zu haben, der mit göttlicher Allmacht ausgerüstet, ihnen Brot schaffen und all ihre Feinde zerschmettern konnte. Aber Jesus wollte kein irdisches Königreich anrichten, und darum ärgerten sie sich.

Und es ärgerten sich die Frömmlichen, die Buchstabenmenschen, die Gelehrten. Ihr Gottesdienst war menschliches Tun; kleinste Gelehrsamkeit ihr Ideal; im Geist sahen sie schon als Lohn ihrer Mühe die Krone der Helligkeit auf ihrem Haupt, und da kam dieser Jesus und sagte ihnen, ihr Spitzdienst sei nichts wert und rief ihnen zu: „der Buchstabe tötet“. Und er selbst ging auch zum frohen Gastmahl und verschmähete auch einen Trunk Weines nicht. Und da ärgerten sie sich, und in beleidigtem Tone nannten sie ihn einen „Trinker und Weinsäufer“ (Luk. 7, 34).

Selbst seine Jünger ärgerten sich an ihm. Er war oft so ganz anders, als sie es sich gedacht hatten.

Und so geht es noch heut. Alle, die sich eine eigene Frömmigkeit schaffen, alle Geistesmenschen und Buchstabenheiligen ärgern sich über Jesus.

Andere ärgern sich über ihn, weil er vielleicht auf ihr Gebet nicht schnell genug antwortet, oder weil er sie in einer Not sitzen läßt, während es den Gottlosen so wohl geht. Viele sehen in der Frömmigkeit eine Art Geschäft. Sie wollen zur Kirche gehen und Gott ehren, verlangen aber dafür als Gegenleistung, daß Gott auf sie hört und ihnen schon hier ein behagliches Leben schenkt.

Jesus verspricht den Seinen kein behagliches Leben. Aber, wer sich ihm hingibt und seine Gnade erlebt und von seiner Liebe sich fällen läßt, der wird sich nimmermehr an ihm ärgern.

Eine Landes-Press-Konferenz in Warschau. Ministerpräsident Sidorzki hat für den 15. d. M. eine Presskonferenz einberufen, die in dem Ministerratsgebäude stattfinden wird. Die Konferenz hat den Zweck, zwischen der Regierung und den Vertretern der Presse Polens eine Verständigung in Sachen des Nachrichten- und Verlagswesens herbeizuführen. Die allgemeinen Beratungen beginnen um 11 Uhr vormittags mit einer Versammlung, die vom Ministerpräsidenten eröffnet wird. Nachmittags werden die Beratungen mit den Vertretern der einzelnen Ministerien stattfinden. Abends 8 1/2 Uhr: Empfang beim Ministerpräsidenten.

Als Vertreter unseres Blattes wird Hauptgeschäftsführer Kargel an den Beratungen teilnehmen.

Die heutigen Wahlen. Die Stimmgabe wird in folgender Weise vor sich gehen: Nach dem Wahllokal im zuständigen Wahllokal an den Tisch herangehen und den Vor- und Zunamen genannt hat, wird ihm nach Feststellung seiner Persönlichkeit und seiner Entzusage in die Wählerlisten ein Umschlag für den Stimmzettel gegeben. Wenn der Wähler den Stimmzettel hineingelegt hat, wirt ihm im Beisein des Wählers der Vorsitzende in die Urne. Mit dem Schlag 10 Uhr abends wird das Wahllokal geschlossen, und es werden nur noch diejenigen Personen abgefertigt, die sich bereits im Lokal selbst befinden. Das Hauptwahlkomitee wird anwerbrochen von 8 Uhr früh des Wahltages bis 10 Uhr morgens des nächstfolgenden Tages tätig sein.

### Zurückweisung der Stadtverordneten-Kandidatenliste Nr. 5.

Verhaftungen unter den Kommunisten. Auf Grund des Beschlusses des Hauptwahlkomitees für die Stadtratswahlen vom 11. Mai wurde die Liste 5, die vom „Verband des Proletariats in Städten und Dörfern“ aufgestellt wurde, gestrichen. Der

Vertrauensmann dieser Liste, Herr Anton Fligel, in Sobyl, Bgierka 38 wohnhaft, wurde davon in Kenntnis gesetzt.

pap. Im Zusammenhang mit der Streikung der Liste 5 haben die Polizeibehörden in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. eine ganze Reihe von Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es wurden mehrere Kandidaten für den Stadtrat und kommunistische Führer verhaftet, darunter: Josef Sobolewski, Anton Fligel, Marie Peger, Artur Bink und Mosjeł Chonowski. Während den Hausdurchsuchungen wurden gegen 2 Pub kommunistischer Literatur vorgefunden.

hip. Wie wir in Erfahrung bringen, sind wegen Teilnahme am Kommunistenmarsch am 1. Mai, wegen Tragens von 24 Standarten 20 Transparenten sowie wegen Ausbringen von staatsfeindlichen Rufen 62 Personen dem Gericht übergeben worden, denen ein Verschulden nachgewiesen werden konnte.

hip. Die Straßenbahn soll teurer werden. In der letzten Sitzung der Verwaltung des Fachverbandes der Tramwanangestellten wurde beschlossen, an die Straßenbahndirektion um mit der Forderung einer 40prozentigen Lohnzulage heranzutreten.

pap. Die Preise in den Gastwirtschaften. Vorgespiert fand eine Konferenz der Gasthausbesitzer statt, auf der folgende Preisliste für Gasthäuser 1. Klasse festgesetzt wurde: Des 800 M., schwarzer Kaffee 1400 M., Salzkaffee 800 M., Dessertkuchen 800 M., Hefekuchen 600 M., weißer Kaffee 1000 M., Bier 1200 M., ein großes Glas Bier 2000 M., ein Glaschen Schnaps 700 M., zyt-niówka 1000 M., ein Kalbsbraten 7500 M., ein Rindbraten 7500 M., Schweinebraten 8500 M., ein Rindbraten 6000 M. und Gulasch 7500 M. In Gasthäusern 2. Klasse verpflichten die gleichen Preise mit 15prozentiger Ermäßigung.

hip. Die Forderungen der Handwerker. Herr Arbeitsinspektor Woskiewicz wandte sich in der Angelegenheit des Lohnstreites zwischen den Hausbesitzern und Handwerkern an den Arbeitsminister, welcher letzter ihm mitteilte, daß noch in nächster Woche eine außergewöhnliche Schiedskommission einberufen werden wird, die den Streit endgültig beilegen soll.

pap. Ein Zwischenfall bei Poznanzki. Gestern um 10 Uhr vormittags brach in der Poznanzischen Fabrik ein Streit wegen der Straftabelle für Verstöße gegen das Reglement für die innere Ordnung in der Fabrik aus. Diese Tabelle sieht Procente vom ganzen Tagesverdienst ab und sieht Strafen für Verabredung oder Nichterscheinen zur Arbeit vor. Die obige Tabelle wurde vom Bezirksarbeitsinspektor Woskiewicz bestätigt, weswegen die Fabrikverwaltung androhte, daß die Fabrik, falls die Arbeiter sich nicht beruhigen sollten, am 14. Mai auf unbestimmte Zeit den Betrieb einstellen wird. Um 1 Uhr mittags hielten die Vertreter der einzelnen Verbände vor der verammelten Arbeiterschaft Neben, in denen sie zur Ruhe aufforderten und erklärten, daß diese Angelegenheit von den Verbandsverwaltungen erledigt werden wird. Angesichts dessen nahmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf, während die Delegierten mit den Fabrikverwaltungen Verhandlungen anknüpften. Obwohl die Stimmung unter den Arbeitern noch immer recht gespannt ist, kann doch der ganze Vorfall als beigelegt betrachtet werden, da die Fachverbände es übernommen haben, die kritischen Fragen zu Gunsten der Arbeiter zu lösen.

hip. Verlesung der Amtsräume der Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter. Vorlesen wurden die Büros der Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter nach der Szanska 44 verlegt.

hip. Der Schuss im Kabarett. Am Donnerstag und Freitag verhandelte das Bezirksgericht gegen den Leiter der Stenerabteilung des Magistrats Dr. Baisberg, der angeklagt war, im Januar d. J. im Kabarett „Kofa“ auf den Journalisten Andrzej Fromm (Nullus) geschossen zu haben. Es waren gegen 20 Zeugen vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß Weisberg nur während eines Kampfes mit Stößen einen Schrotschuß hatte abgegeben wollen. Er wurde zu 3 Monaten Festung verurteilt.

Ein Witwer, der Jungeselle sein wollte. Vor dem Bezirksgericht gelangte dieser Tage ein Prozeß gegen den 30-jährigen Walerjan Grzywni zur Verhandlung, dem zur Last gelegt wurde, daß er bei seiner zweiten Trauung wissenschaftliche Angaben gemacht hatte, und zwar hatte er sich, obwohl Witwer, als Jungeselle angegeben. Er wurde zu 6 Wochen Haft mit Strafzuschuß von 3 Jahren verurteilt.

pap. Die Arbeiterurlaube. Wie wir erfahren, wird die Entlohnung für die Urlaubszeit in folgender Weise ausgegahlt werden: Arbeitern, die bereits über 1 Jahr im Betriebe beschäftigt sind, steht bei einem 14-tägigen Urlaub ein doppelter Lohn für 3 Tage und Arbeitern, die über 3 Jahre beschäftigt sind, bei 2wöchigem Urlaub ein doppelter Wochenlohn zu. Akkorbarbeiter erhalten bei 1wöchigem Urlaub einen doppelten Wochenlohn und bei 2wöchigem Urlaub einen doppelten Lohn für 2 Wochen, abzüglich des 6. Teiles des berechneten Lohnes.

hip. Eisenbahnräub. In das Damschwart 3. Klasse des Zuges Warschau—Posen, der Warschau am 12. d. M. um 12 Uhr 20 Minuten verließ, drang zwischen Sochaczew und Lawicz ein maskierter Bandit ein, der die beiden dort anwesenden Damen mit dem Fuße schlug, „konst schleie ich!“ begrüßte. Dann ergriff er einen im Gepäck liegenden Lederkoffer, sprang ab und entfiel im Schutze der Dunkelheit. Obwohl die Geschädigten, die

Kredytopol	Ratenverkauf	Kredytopol
unter günstigen Bedingungen		
Etamine, Batiste, Seldentrikots, Tuche, Anzugstoffe, Kammgarne, usw. Bestellungen für Herren-Anzüge und Mäntel, unter Leitung bester Fachleute werden entgegengenommen.		
<b>„Kredytopol“ Piotr Rozin i S-ka</b>		
Nr. 2 6-go Bierpnia (Benedykta) Nr. 2.		
Eingang durch die Drogenhandlung. 1433		

Gewerksante der Gafia B. die No bremsie 30a und des Eisenbahnpersonal sich an die Verfassung des Verbeckerz machte, konnte er doch nicht mehr eingezogen werden. Der Zug traf in Sobyl mit 20 Minuten Verspätung ein.

hip. Der Fall Feinberg. Entgegen den von einem Sobyer Blatt gebrachten Mitteilungen, daß Ch. Feinberg, der hinsichtlich bekannte Bankrottier, nach Sobyl zu kommen, was seine Gläubiger in bezügl. Aufregung versetzte, muß bemerkt werden, daß er nicht daran denkt, wie mehr nach Regelung seiner hitigen Vermögensverhältnisse eine Reise ins Ausland in Danzig eröffnen wird. Da die Forderungen der Gläubiger bereits befriedigt wurden, so dürfte Feinbergs Vermögensverhältnisse in zwei Monaten in Ordnung gebracht sein. Gegenwärtig hält er sich als schwerkranker Mann in Romau auf.

hip. Die Leiche in der Riste. Auf dem Hallerplatz stießen Knaben, die im Sande spielten, auf eine Riste ohne Boden, in der sich eine schon in der Verwesung begriffene Leiche befand. Von dem Fund wurden die Polizei und Gerichtsbehörden in Kenntnis gesetzt.

pap. Ertrunkenen. Am 9. Mai begab sich der 9-jährige Stanislaw Bednarczyk mit einigen Freunden an den Teich in der Damszajowastrasse, um dort zu angeln. Von seinen Freunden gestochen, fiel Bednarczyk ins Wasser und ertrank. Die Leiche des Ertrunkenen wurde noch nicht geborgen.

pap. Versiegelung eines großen Tabaklagers. Die stiegende Abteilung des Referats zur Bekämpfung des Wuchers entdeckte in der Wohnung des Elias Wpzyz, der in der Cegielskiana 53 einen Tabakladen besitzt und in letzter Zeit den Verkauf von „Roblesse“-Zigaretten verweigerte, ein ganzes Lager dieser Zigaretten sowie Tabak. Die Wohnung, in der sich mehrere hunderttausend Zigaretten und einige zehn Alq. Tabak befanden, wurde versiegelt und Wpzyz zur Verantwortung gezogen.

pap. Ein blutiges Vergütigen. Nach einem in der Wohnung einer Waleria Rut, Reiterstr. 28, festgestellten Vergütigen wurde Tomasz Rut von Stanislaw Romalski und Michal Boukowski durch mehrere Messerstiche verletzt. Romalski und Boukowski wurden verhaftet.

pap. Sellende Kinder. Die Polizei verhaftete eine gewisse Ewa Urbanska (Szanska 6), die bei einer heimlichen Hundeschächterei erbeutet wurde. Urbanska verkaufte das Hundestück als Kindfleisch.

hip. Aus den Tiefen von Sobyl. Das Bezirksgericht verhandelte bei verschlossenen Türen gegen den 24-jährigen Jozan Adamki und die 18-jährige Kamila Krupnik, die angeklagt waren, am 11. September 1922 auf dem griechisch orthodoxen Friedhof in Sobyl durch schamlose Unzucht öffentlichen Ansehens zu verletzen. Adamki wurde mit 3 Monaten, Krupnik mit 1 Monat Haft mit Strafzuschuß von 3 Jahren bestraft.

## Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Und wird geschrieben: Die Direktion des Scala-Theaters gibt bekannt, daß das angekündigte Schauspiel von Walter Wassermann, Ubele Hartwig-Wassermann, Molly Westly, Bronnie Lüders, Fritz Delius, Walter Diebke u. a. am heutigen Sonntag leider nicht stattfinden kann. Die Ursache der Absage ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, welche das pünktliche Eintreffen verhinderten. Die Direktion des Scala-Theaters hat keine Kosten und Mühen gespart, das Kommen dennoch zu bewerkstelligen — umsonst. Die G. anzubereitete ist aus ungewissen Gründen erst für Ende dieses Monats bewilligt worden. Die G. spiele können demnach erst am 1. Juni l. J. ihren Anfang nehmen. Die geübten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. Das geübte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die G. spiele mit Bestimmtheit stattfinden werden. Man verliere nicht das Vertrauen und hoffe getrost auf das Kommen. Die bevorstehenden künstlerischen Genüsse werden uns reichlich für das lange Warten entschädigen.

### Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

An die Redaktion des „Volksfreundes“.

Wir bitten Sie um Aufnahme folgender Zeilen: Die Bürgerliche Deutsche Partei hält es für unter ihrer Würde auf die Verleumdungen und offensichtlichen Lügen des Vorsitzenden der Arbeitspartei Erde zu antworten. Alle Deutschen, die dem Kommunismus und dem Sozialismus fernstehen und sich nicht am roten Sängelhände führen lassen wollen, wissen daß ihre Liste Nr. 12 ist.

Bürgerlich Deutsche Partei.

Die Volkverdummer.

Ich habe die letzten Sejm- und Senatswahlen als stellvertretender Vorsitzender des deutschen Zentralwahlkomitees und als Bevollmächtigter der Liste mitgemacht und will meine Erfahrungen zum Wohle der künftigen deutschen Bevölkerung, die heute abermals nur Wahlurne schreiet, nach bestem Wissen und Gewissen hier wiedergeben.

Im voraus muß ich mich vor denjenigen jungen Deutschen entschuldigen, die ich setzzeit im guten Glauben durch mein Mitwirken von der deutschen Wahlaktion leider zu ihren Mandaten verholten habe. Und wenn sie auch als anerkannte Genies in wunderbarer Weise sich die Ingenieurwürde im Verlaufe von nur 6 Semestern (drei Jahre!) an einem Technikum irgendwo zu erwerben verstanden haben, durch meine Worte sich beleidigt fühlen sollten.

Ich habe gesehen, wie es gemacht wird, wenn man feste Ellenbogen, eine eiserne Stirn und ein Vexillon von schallenden Phrasen besitzt. Man veranstaltet Disinstitutionsabende, auf welchen sozialistischer Tand als die höchste politische Weisheit der einfachen Seele des kleinen Mannes als ein neues Evangelium im Brustton der tiefsten Ueberzeugung aufgetischt wird.

Man demagogisiert uns, man will uns der Volksgelassenheit anklagen, man verleumdet uns beim Staatsanwalt, indem man unseren guten Willen, den unglücklichen bedrückten Proletariern zu helfen, als bolschewistische Arbeit darstellt.

Der kleine Mann, bis zur Träne gerührt durch den Gehmut der Selbstverleugnung, die Tapferkeit der beiden jungen Studenten, läßt sich ihnen weihen, und siehe da, über Nacht wird ein Schuljunge zu einem Würdenträger mit dem Gehalt eines Ministerrats für den Verlauf von ganzen fünf Jahren.

So wird's gemacht. Allerdings wenn die fünf Jahre um sind, da wird man wieder eine Clique von Helfershelfern brauchen, welche einen hoch über Wasser halten muß, sonst fällt man bei den Neuwahlen durch.

Das Orchester der Arbeitspartei ist ja fürwahr nicht arm an schönen Worten, die direkt aus Darmstadt oder auch aus Moskau importiert worden sind.

Das Orchester der Arbeitspartei ist ja fürwahr nicht arm an schönen Worten, die direkt aus Darmstadt oder auch aus Moskau importiert worden sind. In der Politik, sagen diese Herren, heißt der gute Zweck auch die gemeinsten Mittel, der Zweck aber ist: sich zusammenzurücken und das gesamte Deutschland in Sodz und in Kongresshollen fest am Schopfe zu fassen.

Das Orchester der Arbeitspartei ist ja fürwahr nicht arm an schönen Worten, die direkt aus Darmstadt oder auch aus Moskau importiert worden sind.

Proletariats mit Arbeit, über die gemein niedrigen Arbeitslöhne, über die Notwendigkeit der Aufzäumung gegen die Blutlanger. Also wählt ihn doch, ihr Arbeiter, zum Stadtrat, dann zum Schöffem, dann, wenn es geht, auch noch zu etwas Besseren!

Ein Lehrer an der Spitze (des guten Tones wegen) und ein Synodaler und Kirchenvorsteher am Ende der Liste für so manchen frommen Wähler, der sich nicht orientiert, und fertig ist die Bande!

So wird's gemacht! Es tut ja nichts zur Sache, daß so mancher anständige Mensch sich angeekelt fühlt und mit verächtlichem Schmelgen der sauberen Gesellschaft den Rücken kehrt, da er die Volkverdummung für eigennützige Zwecke es nicht mit seinem Gewissen vertragen kann.

Das alles schadet den Demagogen nichts oder herzlich wenig. Man hat ja eine schallende Kapelle, ein ganzes Orchester, eine richtige politische Jazzband in Sodz gebildet; unter dem Dirigentenstab der talentvollen „Arbeitsführer“ trommelt, posaut, donnert und trompetet diese Bande von Volkverdummern und Emporkömmlingen mit frecher Stirn: „Glaubt nicht diesen bürgerlichen Chauvinisten, es sind ja gar keine Deutsche, es sind verkappte Polen, Poljisten, Spihel, Denunzianten, Senharmen, maskierte Seelenverkäufer, völkische Renegaten, Feinde des arbeitenden Volkes, Mißlinge des Kapitals, Schergen der schwarzen Reaktion“.

Das Orchester der Arbeitspartei ist ja fürwahr nicht arm an schönen Worten, die direkt aus Darmstadt oder auch aus Moskau importiert worden sind. In der Politik, sagen diese Herren, heißt der gute Zweck auch die gemeinsten Mittel, der Zweck aber ist: sich zusammenzurücken und das gesamte Deutschland in Sodz und in Kongresshollen fest am Schopfe zu fassen.

Das Orchester der Arbeitspartei ist ja fürwahr nicht arm an schönen Worten, die direkt aus Darmstadt oder auch aus Moskau importiert worden sind. In der Politik, sagen diese Herren, heißt der gute Zweck auch die gemeinsten Mittel, der Zweck aber ist: sich zusammenzurücken und das gesamte Deutschland in Sodz und in Kongresshollen fest am Schopfe zu fassen.

Ein guter deutscher Arbeiter, ein guter Christ und überhaupt ein jeder gute deutsche Mann und Frau wird heute nur für die Liste Nr. 12 stimmen!

W. N. Jandrich. ... Die Lösung ergibt einen Kriegsschauplatz im Weltkriege.

Rätsel.

Diamanträtsel.

Table with letters A-Z and corresponding consonant/vowel information.

Die Lösung ergibt einen Kriegsschauplatz im Weltkriege.

Lösung des Rätsels

aus der letzten Sonntagsbeilage lautet:

Arithmetische Pyra.

- 1. Arn, 2. Galata, 3. Spa, 4. Vbt, 5. Diane, 6. Mlie, 7. Ardel, 8. Wespe, 10. Viola, 11. Prinz, 12. Olm, 13. Fes, 14. Karol - Rappoldsweller.

Richtige Lösungen gingen nicht ein.

Briefkasten.

Gämtliche Anfragen sind auf der Briefkassette mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 1000 M. für etwaige Erledigungen beigelegt sein.

G. L. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

G. v. N. Petrikauer Str. Wenn wir nicht irren, so ist Oberst Coby unklug gefordert. Sollte dies nicht zutreffen, so wird ein an ihn gerichteter Brief ihn auch ohne nähere Adresse erreichen, da der englische Ort - der übrigens Albershot heißt - nur 20 000 Einwohner zählt.

G. J. Sieskiewicz. 1. Temperaturiertes Wasser heißt ange-wärmtes laues Wasser. 2. Die Laubstängelblätter sind ab und zu in Nüssenfabriken erhältlich (Konstantinowa 100). Am besten ist, Sie kaufen die Bretter in Manufakturwarengeschäften, wo sie zum Unwideln der Stoffe dienen.

Frau G. Die schwarz-bleichen Stellen behandeln Sie zuerst einmal mit starkem Natronwasser, dann wird die Sache schon besser werden. Im übrigen muß man Aluminiumgegenstände, wenn sie ein weißgraues Aussehen angenommen haben, mit künstlicher Kalilauge behandeln. Sie werden wieder lebhaft glänzend und laufen nicht an, wenn sie an der Luft sind.

G. R. 91. Als Ritt zwischen Rautschuk und Metall wird ein Teil vulkanisierter Schellack in zehn Teilen hartem Salmiat-gelb gemischt. Die sich ergebende durchscheinende Masse wird erst nach 3-4 Wochen flüssig. Die Flüssigkeit erreicht aufgetrichen den Rautschuk und bindet vorzüglich nach Verflüchtigung des Salmiatgelbes.

Diese Ausgabe zählt 6 Seiten „Volksfreund“, 4 Seiten „Danzig-Lothger Handelsblatt“ und 4 Seiten illustrierte Sonntagsbeilage.

Dieser Auflage liegt ein Bogen Stimmzettel der Liste 12 bei, der einzeln zu zerschneiden ist.

Verantwortlicher Schriftleiter Rudolf Rosenfeld. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor i. V. Adolf Goltz.

Spezielle Kurse im 1099 Damenfrisieren-Undulieren. Manikur, Pedikur, Massage (Schönheitspflege), Haararbeiten 1. u. 2. Teil, Färben-Bleichen werden erteilt in der Firma A. S. Bittner, Andrzejka 15, Dipl. Damenfriseur. Eintritt jederzeit.

Achtung!!! Senden Sie Ihre Adresse durch die Post an R. Kindermann, Lütz, Namrot 51 (Eingang Juliusstr. 23) u. verlangen Sie Unterhaltung-Zach-Zeitschriften, Modenhefte und Bücher, dieselben werden am Orte ins Haus zugestellt und nach der Provinz durch die Post.

Zu Vermieten, Baden, geeignet für Festscherei oder Bierchenke, auch einige Wohnungen mit eingerichteter Handwerker in der Nähe der Kilmstege. Wo? sagt die Geschäftsst. d. B. 1416.

Glühe der Hausfrau, oder zu kleineren Kindern im besseren Hause. Gute Reagenzien vorhanden. West. Dff. unter „D. W.“ an die Geschäftsst. d. B. 1416.

Näherinnen qualifizierte für Schürzen und Wäsche werden gesucht bei S. Dawidowicz, Namoniczka 5, Front, 3. Etage. 1492.

Witzige, Gimmick 58 Große Auswahl in Herren- u. Damengarderoben, Wäsche und Schuhwaren. Bitte sich zu überzeugen, daß es bei uns billiger ist auf Malenahil, als überall in bar. Bis Pfingsten 10 Prozent billiger. 1424 Malenahilung, Malenahilung.

SANDALEN ZakapanorPantoffel Damen-Herren-Kinderschuh Wäsche - Strümpfe Große Auswahl Billige Preise K. Petersilge 93 Piotrkowska 93

Nur 40% Kassa Rest in Ratenzahlungen Gardinen, Bekleidungs, Frottee, Seidentrikotin, Sabardin, Cheviot, Suppre, Zengstoffe wie auch alle Art Manufakturwaren am billigsten und bequemsten bei Leon Rubaschkin, Kilmstege 40. 915

Kaufe und zahle 20% teurer für Brillanten Gold Silber und Bijouterie, alte Zähne, usw. Zgodnita 32, 2. Bilich. Anständiges Dienstmädchen mit Zeugnissen gesucht. Melden v. 3-5 nachm. Przejazdstr. 30, W. 19, Brauner. 1434

Deuker-Gasmotor (System Otto) 8 HP zu verkaufen. Zu besichtigen Reiterstr. 11, b. Wirt.

Ein deutsches Mädchen für alles sucht Frau Dr. Eckert, Kilmstege 137. Eine Köchin, die auch die Wirtschaft versehen kann, mit guter Empfehlung kann sich melden b. Weinreich, Kilmstege 155. 1435

Näherinnen zur Anfertigung von Damemenische in eig. Privatwohnung gesucht. S. Gytton, Palnoena 12. rechte Dffs. 1454. Tochter achtbarer Eltern wird als Lehrmädchen für Galanteriegeschäft gesucht. K. Petersilge, Piotrkowska 93. 1476

Anzeigenpreise:	
1/2 Seite in Polen	p.Mk. 1.380.000
1/2 Seite in Danzig	R-Mk. 690.000
1/4 Seite	( 690.000
1/4 Seite	( 345.000
1/8 Seite	( 172.500
1/8 Seite	( 86.000
1/16 Seite	( 86.000
1/16 Seite	( 43.000
1/16 Seite	( 43.000
1/16 Seite	( 21.500
1/16 Seite	( 11.000
Kleine Anzeigen p.Mk. 300, R-Mk. 250 die 7-spaltige Millimeter-Zeile.	

Danzig-Lodz

# Handelsblatt

Wochenbeilage zum „Volksfreund“,  
der verbreitetsten deutschen Tageszeitung in Polen.

erscheint an jedem Sonnabend und dient der Förderung des Handelsverkehrs zwischen Danzig und Polen, insbesondere aber zwischen Danzig und Lodz.

Abonnementspreis:  
in Polen p.Mk. 3000 monatlich  
in Danzig R-Mk. 3000

Redaktionsleiter des Danziger Teils:  
J. Semiatycki, Danzig.

Leiter des Lodzter Teils:  
Rudolf Rosenfeld, Lodz.

Verlag: „LIBERTAS“ G. m. b. H.,  
Lodz.

Nr. 2.

Sonntag, den 13. Mai 1923.

1. Jahrgang.

## Die chemisch-pharmazeutische Industrie Danzigs.

Der nachfolgende Aufsatz über die chemisch-pharmazeutische Industrie Danzigs leitet eine Artikelreihe ein, in denen die einzelnen Industriezweige der Freien Stadt geschildert werden sollen.

Die in dem Aufsatz berücksichtigten Angaben stellten uns in liebenswürdiger Weise die Firma G. Pohl in Danzig zur Verfügung.

Die Schriftleitung.

Das Aufsteigen Danzigs aus dem deutschen Zoll- und Wirtschaftsgebiet und sein in Bezug auf obige Faktoren enger Anschluß an Polen legen den Grund zu einer großen Zahl industrieller und kommerzieller Neugründungen. Seit es, das bekannte und bewährte deutsche Firmen der verschiedensten Branchen Zweigniederlassungen mit eigener Fabrikation in Danzig errichteten, sei es, daß andererseits vollkommen neue industrielle Gründungen erfolgten.

So entstanden beispielsweise in der Eisen- und Stahl-Industrie (Werkzeuge, Sicherheitsklappen, Nägel usw.), in der Zündholz-, Textil- und Schuhfabrikation, sowie in der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie (Gemüse- und Fischkonserven, Kakao- und Schokoladenfabrikate, Tabakfabrikate) eine Anzahl neuer Fabriken.

Bisher andere Zweige der Industrie, die schon in Danzig vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages in hoher Blüte standen, wie die Holz- und Spiritusfabrikation, und auch die chemische Industrie, haben sich, um dem großen Bedarf nach den neu geschaffenen Absatzmöglichkeiten gerecht zu werden, bedeutend ausgebaut und ihre Betriebe den neuesten technischen Anforderungen entsprechend eingerichtet.

Besonders trifft dieses auch auf die chemisch-pharmazeutische Industrie zu. In letzterer besitzt Danzig, seit etwa einem halben Jahrhundert eine eigene Industrie. In den 70er Jahren gliederte der damalige Besitzer der Apotheke in Schönbaum bei Danzig, G. Pohl, seiner Apotheke die Herstellung und den Vertrieb von chemisch-pharm. und Gelatine-Präparaten an. Speziell der Herstellung letzterer (insbesondere Kapseln verschiedener Form und Größe) wandte der Fabrikant sein Interesse zu. Gelatine-Kapseln, heute Arzneistoffe und Patienten unentbehrlich als Einheitsmittel schlecht schmeckender Medikamente (Chinin etc.), waren damals fast unbekannt, ihre Herstellung steckte noch arg in den Kinderschuhen und bewegte sich technisch in primitivster Weise. Der Firma Pohl ist das Verdienst zuzuschreiben, nicht nur mit als erste die große Bedeutung dieses wichtigen medizinischen Hilfsmittels erkannt, sondern die Fabrikation von Gelatine-Kapseln auch technisch zu größter Vervollkommenung gebracht zu haben. Unter diesen Umständen vergrößerte sich das ursprünglich kleine Unternehmen ständig, so daß schließlich im Jahre 1890 in Schönbaum zu dem Bau einer großen mit allen neuen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Fabrikanlage geschritten werden mußte.

Nach Bezug der neuen Anlage nahm der Betrieb durch die Aufnahme verschiedener der Firma geschäftlicher Zweige, wie „Soloburat“, D. R. P. (Dünndarmlösliche Gelatine-Kapseln) einen weiteren Aufschwung. Es wurden außerdem sämtliche chemisch-pharm. Präparate, wie Ampullen und Tabletten für subkutane Zwecke, Tabletten zum innerlichen Gebrauch, eine Reihe Marken-Artikel und modernster Handverkaufspackungen, sowie Salben Menthol- und Höllestein-Stifte hergestellt.

Die geschäftlichen Beziehungen und der Export der Firma erweiterten sich mehr und mehr und dienten speziell in G. a. in Kapseln, Soloburat, Menthol- und Höllestein-Stiften, wo Marke „Pohl“ im Weltmarkt dank der Güte ihrer Erzeugnisse führend wurde, einen großen Teil des außer-europäischen Bedarfes. Um die geschäftlichen Interessen im Osten besser wahrnehmen zu können, wurde im Jahre 1912 eine Filialfabrik in Warschau gegründet, so daß die Firma schon von früherher in Polen bestens bekannt ist. Die Fabrik wurde leider bei Kriegsausbruch von den russischen Behörden geschlossen.

Um den erweiterten Absatzmöglichkeiten nach Ausgang des Krieges in vollstem Umfange zu genügen, vergrößerte sich die Firma bedeutend und schuf sich in Danzig Langfuhr unter Beibehaltung der Stammsabrik in Schönbaum ein neues größeres Unternehmen, das maschinell in jeder Beziehung den modernsten Anforderungen der Neuzeit entspricht. Eine Reihe von neuen Fabrikationszweigen wurde von der Firma aufgenommen, u. a.

die Herstellung von Nährpräparaten wie Hämatozen und Lebertran-Emulsion.

Das Vertrauen der deutschen chemischen Industrie zur Leistungsfähigkeit ihrer Schwester in der „Freien Stadt“ dokumentiert sich am besten durch eine Anzahl Lizenzen, die führende deutsche chemische Fabriken wie u. a. G. S. Böhrringer-Sohn, Nieder-Ingelheim a. Rh. der Firma Pohl für Danzig und Polen erteilten.

Diese kurzen Darlegungen dürften zur Genüge beweisen, daß Danzig schon seit Jahrzehnten eine eigene hoch entwickelte chemisch-pharmazeutische Industrie besitzt, die sich führenden deutschen Fabriken gleicher Branche getroßt zur Seite stellen darf.

Der große Absatz von Pohl'schen Präparaten, speziell auch in Polen, beweist das Vertrauen der in Betracht kommenden Kreise zur chemisch-pharmazeutischen Industrie der Freien Stadt.

Auch in Polen beginnt sich seit kurzem eine eigene chemisch-pharmazeutische Industrie kräftig zu entwickeln, doch dürfte diese vorläufig in gewisser Beziehung noch nicht in der Lage sein, erfolgreich mit den gleichen alten Fabriken des Westens zu konkurrieren, die sich die Erfahrungen des letzten Jahrhunderts zu Fluge gemacht haben.

## Zur Lage der Lodzter Textilindustrie.

Die Stadt Lodz ist mit ihrer hochentwickelten Industrie und ihren mehr als 500 000 Einwohnern ein äußerst wichtiger Bestandteil am Wirtschaftskörper Polens. Es ist deshalb klar, daß jede wirtschaftliche Krise sich in Lodz besonders stark widerspiegelt und die Folgeschwierigkeiten sich gerade hier besonders unangenehm bemerkbar machen müssen.

Die durch extensive Geschäfts- und Arbeitsmethoden und die ungünstige Handelsbilanz verursachte Inflation hat die Preise für alle Waren in ungehörter Weise emporschnellen lassen, so daß heute selbst zur Führung eines mittleren Unternehmens 8 bis 10stellige Zahlen nötig sind. Der Wechselverkehr hat infolge des ständigen Mangels an Bargeld einen ungeheuren Umfang angenommen. Dem Fabrikanten fällt es schwer selbst die allernotwendigsten Beträge in bar hereinzubekommen, da die von der Polnischen Darlehenskasse und den Privatbanken eingeräumte Girokredite bei weitem nicht ausreichen und die ständigen größeren Abnehmer unter Berufung auf die ihnen früher eingeräumten Bedingungen nur Wechsel geben.

Es hat sich in der letzten Zeit die Form eingebürgert, daß Großfirmen und auch kleinere Industrielle zwei Preislisten führen. Die Liste für Kassaverkäufe weist Preise bis zu 25 Prozent billiger auf als die Normalpreisliste. Bei Verkäufen auf Grund der Normalpreisliste werden Wechsel bis 60 Tage in Zahlung genommen.

Die Baumwollindustrie ist zurzeit, von einigen Ausnahmen abgesehen, gut beschäftigt. Es sind in der letzten Zeit besonders aus Galizien und den östlichen Provinzen zahlreiche Kaufleute eingetroffen, die größere Mengen Sommerwaren, insbesondere Alpakas, einkaufen zur Behebung des Handels trugen auch die Lohnforderungen der Arbeiter bei, was bei den Händlern die Hoffnung auf ein baldiges Steigen der Preise erweckte und zu Käufen ermunterte.

In der Halb- und Wolllbranche hält die Situation weiter an. Die Lage dieses Zweiges der Lodzter Textilindustrie ist alles andere als rosig.

Die billigeren baumwollenen Gewebe verdrängen die wollenen immer mehr. Die meisten Betriebe arbeiten daher nur 3-4 Tage in der Woche und haben schwer unter dem Geldmangel zu kämpfen. Viele kleinere Betriebe arbeiten ausschließlich für fremde Rechnung.

Selbst größere Bigognespinnereien haben aufgehört für eigene Rechnung zu arbeiten und spinnen für kleinere Betriebe der Strumpf- und Textwarenbranche. Die Ursache der gegenwärtigen Krise ist in der immer mehr sich fühlbar machenden Konkurrenz tschechischer und belgischer Erzeugnisse zu suchen. Infolge des jetzigen niedrigen Marktpreises ist auch die deutsche Konkurrenz fühlbar geworden.

Ein gutorganisierter Exporthandel würde zur Behebung der Lodzter Textilindustrie wesentlich beitragen und ihr die seit der Abtreunung von Rußland so nötigen Absatzgebiete verschaffen. Für die Freie Stadt Danzig mit ihrer günstigen Lage bietet sich hier Gelegenheit die Vermittlerrolle zu spielen und ein Umschlagplatz zu werden

für die großangelegte und rationell arbeitende Lodz-Industrie

## Ruhrbesetzung, Kreditverteuerung, Ausfuhrförderung.

### Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Ein kennzeichnendes Streiflicht auf die Lage der deutschen Wirtschaft, wie sie sich in den letzten Monaten insbesondere durch die französisch-belgische Ruhraktion gestaltet hat, warf die jüngste Massnahme der Reichsbank, die ihren Wechseldiskont von 12 auf 18 Proz. und den Lombardzinsfuß von 18 auf 19 Prozent erhöhen musste. Zur Begründung dieses gegenwärtigen Schrittes wies Reichsbankpräsident Havenstein darauf hin, welche gewaltigen Ansprüche an Krediten und Zahlungsmitteln vor allem durch die Auswirkung des Einmarsches ins Ruhrgebiet an die Reichsbank herangetreten sind und noch fortgesetzt herantraten. Die dortige Produktion muss aufrecht erhalten werden, trotzdem der Absatz nach dem unbesetzten Deutschland und dem Auslande nahezu unmöglich geworden ist. Aber auch im unbesetzten Deutschland sind die Ansprüche infolge der Störungen, die mit der Abschneidung der Ruhr entstanden sind, außerordentlich groß. Die Reichsbank hat dabei einerseits die Kredite auf ein möglichst geringes Mass beschränkt, muss aber andererseits auch die legitime Produktion stützen und darf gesunde Unternehmen nicht durch übermäßige Kreditbeschränkung zum Erliegen bringen. Dass seit dem 18. Januar keine weiteren Diskonterhöhungen vorgenommen wurden, ist auch auf die Erwägung zurückzuführen, dass man durch eine solche Kreditverteuerung den infolge der Stützungsaktion für die Mark einsetzenden Preisabfall nicht stören wollte, obgleich die allgemeine Geldmarktlage und die zunehmende Kapitalnot eine Heraufsetzung des Diskonts längst gerechtfertigt hätten. Nunmehr hat aber das Reichsbankdirektorium den Zeitpunkt für gekommen gehalten, diese Zurückhaltung aufzugeben, nicht zuletzt im Interesse der seit nun drei Monaten fortgesetzten Marktstützung, die einen wesentlichen Teil des Abwehrkampfes an der Ruhr bildet und angesichts des noch immer unabsehbaren Abschlusses möglicherweise noch lange mit aller Kraft durchgeführt werden muss.

Im Zusammenhang hiermit und unter Hinweis auf das verhältnismässig geringe Zeichnungsergebnis der deutschen Dollar-Schatzanweisungen anleihe richtete Präsident Havenstein bemerkenswert ernste Vorwürfe an einen Teil der Industrie und des Großhandels und betauerte, dass nicht nur eine gewisse Tagesspekulation ihren eigenen Acker pflügt, sondern dass in dieser Zeit des schwersten deutschen Ringens auch ernste Kreise unserer Wirtschaft das Recht zu haben glauben, sich nicht nur für den zwingenden Bedarf einer nahen Zukunft, sondern auch weiterhin auf Vorrat mit Devisen in grossen Beträgen zum Schaden der gemeinsamen volkswirtschaftlichen Kampffront einzudecken. Die Reichsbankleitung hofft nunmehr, dass das neuerliche Emporschnellen der ausländischen Wechselkurse und die in der Stützungsaktion von der Reichsbank vorgenommene Aenderung der Taktik als ein lauter und ernster Weckruf wirken werden; gleichzeitig hält man es jedoch auch für geboten, durch eine starke Erhöhung des Diskonts die schärfste Mahnung und das stärkste Warnungssignal an die Wirtschaft folgen zu lassen. Im übrigen hofft man, die scharfe Diskontsteigerung werde dazu beitragen, dass die flüssigen und verfügbaren Privatkapitalien sich in erhöhtem Maße der Anlage in unverzinslichen Reichsschatzanweisungen zuwenden, um dadurch freie Gelder zu binden, die Knappheit am Geldmarkt zu erleichtern und die Reichsbank zu entlasten. Von der deutschen Bankwelt ist zu erwarten, dass sie die Reichsbank am

Devisenmarkt weitgehend unterstützt und namentlich keine Devisenaufträge ausführt, die nicht einem wirklichen Bedarf der Wirtschaft und des Verkehrs entsprechen. Ferner ist aber auch zu hoffen, dass die neue Diskontierhöhung nicht auch für die grossen Privatbanken das Signal bedeuten werde, nun ihrerseits der Kundschaft den Kredit, der schon jetzt mit den doppelten und dreifachen und teilweise noch höheren Spesen als bei der Reichsbank belastet ist, die für grosse Teile der Wirtschaft bereits an die Grenze der Tragfähigkeit herangehen, entsprechend weiter zu verteuern.

Insbesondere im Interesse des deutschen Außenhandels, der unter den heutigen Verhältnissen mehr denn je auf weitgehende Förderung angewiesen ist, muß gewünscht werden, daß die Verteuerung des Kredits jetzt keine weiteren Fortschritte mehr macht. Auf dem Gebiete der Außenhandelskontrolle treten gerade in diesen Tagen eine Reihe bemerkenswerter Erleichterungen in Kraft. Einem gänzlichen Abbau stehen einstweilen noch die Interessen bestimmter Wirtschaftskreise entgegen: so wünscht beispielsweise der Maschinenbau noch wie vor die Beibehaltung des jetzigen Kontrollsystems, während auf der anderen Seite die elektrische Industrie für eine völlige Freigabe des Außenhandels eintritt. Einzelne Außenhandelsstellen wie z. B. diejenigen für Leder und Kautschuk werden demnächst eine Einschränkung erfahren. Die Kontrolle für Leder wird gänzlich aufgehoben, diejenigen der Leder-Fertigfabrikate dagegen zunächst noch bestehen bleiben. Um den ganzen komplizierten und kostspieligen Mechanismus möglichst zu vereinfachen, sollen im Zusammenhang mit einem teilweisen Abbau der Außenhandelsstellen verschiedene dieser halb amtlichen, halb privaten Behörden zusammengelegt werden. Einen wesentlichen Fortschritt bedeutet ferner die in Kürze erfolgende Veröffentlichung einer Freiliste für bestimmte Waren. Dabei handelt es sich um eine teilweise Ausfuhrfreiheit in der Form einer Generalausfuhrlizenz, d. h. eine Zusammenstellung bestimmter Waren aller Branchen, die von den Exporteuren und Fabrikanten ohne besondere Genehmigung ausgeführt werden dürfen. Allerdings sind an diese Befreiung zwei Bedingungen geknüpft, und zwar erstens, daß die Fakturierung nur in ausländischer Währung erfolgt, und weiter, daß mindestens 30 Prozent der im Anfuhrgeschäft vereinnahmten Hochvaluta an die Reichsbank abgeführt werden müssen. Auf die Erfüllung dieser Bedingungen soll sehr streng geachtet und eine Überschreitung mit hohen Strafen belegt werden. Inzwischen erfährt die vielumstrittene Ausfuhrabgabe fortgesetzt eine weitergehende Ermäßigung. Den in der letzten Zeit veröffentlichten Listen ist in den jüngsten Tagen eine neue, besonders umfangreiche gefolgt, durch die zahlreiche Positionen des Ausfuhrabgabentarifs geändert werden; in zahlreichen Fällen beträgt die Abgabe nur noch 1 Prozent, in vielen anderen wurde sie gänzlich gestrichen. In der Hauptsache kommen dabei Erzeugnisse der chemischen und der Farben-, sowie der Glas-, Porzellan- und Tonwarenindustrie in Betracht.

Eine bedeutsame Erweiterung seiner Bewegungsfreiheit erhält der deutsche Aus- und Einfuhrhandel — nach dem kürzlich erfolgten Abschluß eines provisorischen Handelsabkommens mit Spanien — nunmehr auch durch die dieser Tage vorgenommene Unterzeichnung eines vorläufigen deutsch-portugiesischen Handelsabkommens, das die gegenseitigen, seit dem 6. Dezember vor. Js. vertragslosen Wirtschaftsbeziehungen für die Dauer von sechs Monaten regelt. Portugal gewährt damit Deutschland seine gegenwärtigen oder etwa später in Kraft tretenden Mindestzollsätze auf deutsche Einfuhrartikel und sichert zu, daß deutsche Waren von Sonderzuschlägen frei bleiben. Hinsichtlich der Zahlung der Zolle in Gold und des Nachlasses von Ausschlägen darf Deutschland nicht ungünstiger gestellt werden als irgend ein anderes Land außer Spanien und Brasilien. Portugal ermäßigt ferner für deutsche Schiffe die Sätze der Seehandelsabgabe um 25 Prozent, stellt also Deutschland darin mit Frankreich gleich. Die von deutscher Seite an Portugal gemachten Zugeständnisse bestehen in der Festsetzung von Höchstzollsätzen für gewisse portugiesische Waren sowie in der Zusicherung bestimmter Einfuhrkontingente. Auch mit Lettland, das für den deutschen Export von besonderer Wichtigkeit ist, schweben zur Zeit aussichtsreiche Verhandlungen behufs Abschlusses eines Handelsvertrages.

**Englische Kredite für Lodz?** Wie die „Republika“ erfährt, wird in englischen Regierungskreisen ein Entwurf zur Erweiterung des bisherigen „Export Credit Scheme“ bearbeitet, wodurch es den englischen Industriellen, er-möglichst würde, langfristige Maschinenkredite auch zum Ankauf von Rohstoffen zu erteilen.

Ohne Zweifel würde hiervon auch die Lodzer Industrie Nutzen ziehen, da die Krediterleichterungen die bisher nur in beschränktem Umfange der Grossindustrie gegenüber zur Anwendung kamen, erheblich zunehmen würden. — Die endgültige Entscheidung wird dieser Tage getroffen werden.

**Deutschland und die Lemberger Ostmesse.** Unter dem Einfluss der allgemeinen europäischen Wirtschaftslage und wahrscheinlich auch nicht ohne Zusammenhang mit der gegenwärtig in Dresden stattfindenden wirtschaftlichen Verhandlungen hat die deutsche Industrie, welche sich bisher den Lemberger Ostmessens fernhielt, in diesem Jahre einen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen. Davon zeugen die für die 3. Ostmesse zahlreich einlaufenden Anmeldungen aus Breslau, Dresden, Frankfurt, Berlin und anderen deutschen Städten.

Eine Reihe aus- und inländischer Strumpf-, Schuh-, Mäntel-, Glocken- und Metallwarenfabriken wandte sich an die Ostmesse mit dem Vorschlag, den Fachleuten der entsprechenden Branchen in Lemberg ständige Vertretungen für den Verkauf ihrer Erzeugnisse sowohl während als auch nach der Messe einzuräumen.

**Glänzende Erfolge der 3. Messe in Posen.** Entgegen den seitens einiger Kaufleute verbreiteten Gerüchten muss anerkannt werden, dass die 3. Messe in Posen glänzend-gelungen ist. Ausser grossen, im Inneren des Landes durchgeführten Umsätzen waren auch sehr bedeutende Transaktionen mit dem Auslande zu verzeichnen. So wurden z. B. ansehnliche Posten Korbmöbel nach Ungarn verkauft. Rumänien machte Bestellungen von Motoren, Stoffe und andere Textilmanufakturen fanden bei holländischen und dänischen Kaufleuten grosse Nachfrage. Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, dass der verhältnismässig noch sehr junge, neuentwickelte Industriezweig der Patentschlösser und Vorhängeschlösser eine beträchtliche Anzahl englischer und argentinischer Käufer für seine Waren fand.

**Die technische Messe in Breslau.**

**Polnische Einkäufe.**

Vom 3. bis 5. Mai hat in Breslau der 54. landwirtschaftliche Maschinenmarkt stattgefunden, verbunden mit einer technischen Messe, der als Sonderabteilung eine Baumesse und eine Ausstellung für Bureaumaschinen und Bureaubedarf angegliedert war. Damit im Zusammenhange stand eine Ausstellung für Forst, Jagd und Holzverwertung. Die Veranstaltung zeigte im ganzen ein erfreuliches Bild. Ueberall sah man gute Qualitätsarbeit und jedem Bedürfnis entsprechende Spezialisierung. Recht deutlich wurden die Fortschritte der Maschinenindustrie, die sich von den Nachwehen des Krieges sehr gut erholt hat und sich stets weiter entwickelt.

Die ausstellenden Firmen waren zum grössten Teil schlesische, daneben zeigten sich jedoch auch Vertreter der übrigen deutschen Industrie. Einen besonders grossen Raum nahmen die Deutschen Werke in Anspruch, die so ziemlich alles, von der Schreibmaschine über den Pflug bis zur kompliziertesten Verarbeitungsmaschine, vorführten. Die Besucherzahl ging mit rund 80.000 noch über die Zahl des Vorjahres hinaus. Der Geschäftsgang war im allgemeinen zufriedenstellend. Gut gekauft waren vor allem Dreschmaschinen und Ackerbaumaschinen.

Sehr zufriedenstellend war das Geschäft in elektrotechnischen Artikeln und Motoren, während kleinere Maschinen für den landwirtschaftlichen Hausbedarf den Interessenten oft zu teuer waren. Hier scheinen die Händler bessere Umsätze zu erzielen, als die Fabriken, die nur an Grossisten verkaufen, da auch im Grosshandel Kapitalmangel und Absatzstörung noch keineswegs überwunden sind. Für Holzbearbeitungsmaschinen war das Interesse des Auslandes recht reg, insbesondere kauften die Tschechoslowakei und Finnland. In der Bauabteilung wurden gute Ergebnisse vor allem in praktischen und preiswerten Baustoffen erzielt. Recht matt schien das Geschäft in der Abteilung für Bureaumaschinen und Bureaubedarf zu sein. Immerhin konnten auch dort einige Spezialarbeiten gut verkauft werden. So kaufte z. B. die polnische Staatsbank grössere Posten von Bureauaterialien. Erfreulich war festzustellen, wie ausserordentlich stark immerhin das Interesse und der Bedarf Polnisch-Oberschlesiens, wie auch der übrigen ehemals deutschen Gebiete Polens an fast allen Zweigen der Veranstaltung war.

**Die Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt.** Rotterdam, 9. Mai. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, wurde infolge der Besetzung der Stationen Dnieburg—Venedig—Süd und Weiderrich-Nord durch die Franzosen die Möglichkeit zur Verschiffung

nach Italien bestimmter Kohle über Rotterdam angeschlossen. Verschiedene für Rotterdam bestimmte oder in Rotterdam liegende Schiffe, u. a. der Dampfer „Luigi Rizzo“, sind nach Cardiff divertiert worden, da man erwartet, daß die Beladung der für Italien bestimmten Reparationskohle in Rotterdam für die nächsten Wochen ausgeschlossen ist. Die Untätigkeit im Hafen nimmt mit jedem Tage zu.

**Bieber & Eide**  
Chemikalien u. Drogen, Gummis — Wäsche  
Danzig, Fundegasse 27/28.  
Telegr.: Bieberei.

**Warschauer Börse.**

Warschau, 13. Mai.

Dollars	4750-4760
Kanadische Dollars	4880
Deutsche Mark	115-112 1/2
<b>S checks.</b>	
Belgien	2745-2715
Berlin	1.15-1.12 1/2
Danzig	1.15-1.12 1/2
Holland	13850-13775
London	22250-22200
New-York	47750-47700
Paris	3175-3140
Prag	1490-1410
Schweiz	9625-9650
Stockholm	14775
Wien	68-66
Italien	2320-2300

**Inoffizielle Börse in Lodz.**

Tendenz für Aktien sehr fest, für Valuten unverändert. Es wurde gezahlt:

Dollars	4750
Pfund Sterling	222000
Fransösische Franks	3160-3140
Belgische	2700
Schweizerische	9600
Deutsche Mark	120-115
Oesterreichische Kronen	0.65
Tschechische Kronen	1425-1420
Lire	220
Rumänische Lei	240
Miljonówka	1900
Goldrubel	28500
Silberrubel	16500

**S checks.**  
Schecks auf Wien 0.65  
Schecks auf Berlin 1.15

**Aktien:**  
Warschauer Handelsbank 360,000, Genossenschaftsbank 175,000, Cegielski 680,000, Borkowski 35,000, Holz 1,000,000, Rocisk 30,000, Farowozy 90,000, Zucker 200,000, Rudzki 2,000,000, Zyrardow 3,000,000, Starachowice 200,000, Siles 1,000,000, Naphtha 2,000,000, Rohn & Zieliński 95,000, Omielów 6,000,000, Lilpop 480,000, Kohlengesellschaft 525,000, Potbal 17,000.

**ORWEDA**  
Büchereier Schnellhefter,  
praktisch — beliebt — billig  
Orga-Werke, Danzig,  
Johanniskasse 65.

**Kostenlose Auskünfte**

Über erstklassige deutsche Bezugsquellen für technische Artikel sowie Fabrikationsmethoden aller Art erteilt die

**Zentralstelle für den deutschen Auslandstechniker Berlin S 42**

## Illustrierte Beilage

zum

# Volksfreund

Sonntag, den 13. Mai 1923.

### Erlebnisse am Wasser.

Von Max Ludwig.

Nachdruck verboten.

Mit dem ersten Zug wollte ich hinaus in den Sommertag. Viel zu früh hat mich der Wacker aus dem Schlaf gerissen, trotz dem löse ich mich leicht aus den Federn, denn die Sonnenstrahlen spielen bereits in den Baumwipfeln des Parks, jenseits des Flusses, meinem Fenster gegenüber.

So eine Wanderung durch die Stadt am jungen Morgen hat auch ihre Schönheit. Noch macht sie mir kein menschliches Wesen streitig, nur eine Kacke schleicht über den Damm, und irgendwo in der Ferne klappen Pferdehufe auf dem Asphalt —

Aus der Kajüte der Zille, die dort am Ladeplatz der nahen chemischen Fabrik vor Anker liegt, kräufelt sich bläulicher Rauch in die stille Luft. Die Schiffersfrau hat also bereits das Kaffeewasser aufgesetzt. Jetzt öffnet sich auch die niedrige Klapptür, und der Schiffer selbst steigt hemdärmelig und gähmend zum Tageslicht empor. Er muß früh an die Arbeit gehen, um seine Ladung Rohsoda zu löscheln und deckt mit unwirscher Miene und träger Bewegung die Bretter ab, die den Bauch seines Schiffes schützen.

Da taucht aus den grauen Nebelschwaden, die über dem Wasser lagern, ein merkwürdig geformter Gegenstand hervor, langsam vom Strom dahingetragen. Ein Bogen starken Packpapiers wölbt sich, schirmend, über einem Boden aus Bastgeflecht. Es mag ein Schifflein sein, das sich Knaben zum Spiel aus einem alten Korb geformt haben, es kann aber auch — so schießt's mir durch den Kopf — ein Kindlein bergen, von verzweifelter Mutter ausgelegt und durch den Bogen Papier gegen die sengenden Sonnenstrahlen geschützt, bis ein mitleidiges Herz sich des armen Wesens erbarmt. Unwillkürlich lauscht das Ohr, ob es nicht ein Lallen, ein Wimmern wahrnimmt. Aber lautlos zieht der rätselhafte Gegenstand seine Bahn.

„Herr Kapitän!“ ruf ich den Schiffer an, „können Sie sich das Ding dort nicht mal näher ansehen?“ Vielleicht retten Sie einem neuen Moses das Leben!“ — „Sollte mir einfallen!“ war des Mannes übelläunige Antwort. „Das gibt für unsereinen nur unnütze Schererei. Ich hab mal so Teufelszeug aufgefischt. Ein Bein von einer Leiche war drinnen. Nie wieder

tu ich's, hab' ich mir geschworen. Mußte viermal aufs Gerichtswegen. Verdiente mehr Geld als die lumpigen Zeugengebühren!“ — So sprach er und wandte sich wieder seinem Tagewerk zu. — Mir aber wurde

schwer ums Herz ob seiner Gleichgültigkeit und meiner eigenen Ohnmacht. Mußte ich nicht, wenn es mir auch nur entfernt möglich erschien, daß sich jene im Wasser treibende Hülle um ein Menschenwesen schloß, ohne weiteres das Programm des Tages preisgeben und alles unternehmen, was hier Klarheit schaffen konnte? In diesem Konflikt kam mir ein Sipobeamter zu Hilfe, der im rechten Augenblick in die Uferstraße einbog. Ich eilte ihm entgegen, ich suchte ihn durch meinen Bericht zu einer rascheren Gangart zu bestimmen, aber ich brachte ihn nicht aus der Ruhe. „Ach, das Zeug dort drüben meinen Sie?“ fragte er, mich endlich begreifend und blieb nun vollends stehen. „Ich hab's schon vor einer Stunde von der Brücke aus beobachtet. Das ist, glaube ich, nichts Besonderes. Ein alter Bastkorb in Packpapier, den irgend jemand fortgeschmissen hat!“ — „Meinen Sie?“ sagte ich erleichtert, und sofort wandten sich die Gedanken dem eben noch treulos in Frage gestellten Tagesziele zu, das mich so früh

aus dem Bett gelockt hatte. „Entschuldigen Sie bitte!“ ruf ich dem Beamten nach und bog auch schon um die Ecke.

Aber während des ganzen leuchtenden Tages war das graue Morgenenerlebnis in meinem Unterbewußtsein wach und lastete mir auf der Seele. Vielleicht war's doch ein Kind gewesen? Was sind wir doch für armselige Egoisten, für schwerfällige und unentschlossene Geschöpfe! Warum hab' ich die Kleider nicht abgeworfen und bin der Gleichgültigkeit des Schiffers zum Troß hingeschwommen zu dem Ding, das mich so beschäftigte? Vier Stunden später — draußen am See wurde es mir doch so leicht, zum Baden, ins Wasser zu gehen! Wer weiß, ob es nicht meine Schuld ist, wenn jetzt ein junges Menschenleben vernichtet ist. Ich hätte es retten können. Erst als Bad und Marsch und langer Aufenthalt in frischer Waldluft den Körper müde gemacht hatten, schlummerte auch das Gewissen ein, und der golden verklingende Abend brachte völliges Vergessen.

### Frühlingsglaube.

Die lindnen Lüfte sind erwacht,  
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,  
Sie schaffen an allen Enden.  
O frischer Duft, o neuer Klang!  
Nun, armes Herze, sei nicht bang!  
Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag.  
Man weiß nicht, was noch werden mag,  
Das Blühen will nicht enden;  
Es blüht das feinste, tiefste Tal:  
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!  
Nun muß sich alles, alles wenden.

Ludwig Uhland.

Schon am nächsten Tag führte mich der Zufall zu einem neuen Erlebnis am Wasser. Am Kanal war's diesmal, der seine schwarzen undurchsichtigen Fluten träge dahinleitete. Kinder waren mir aufgefallen, echte Gewächse der Großstadt, denen die Straße Kinderstube und Lebensschule zugleich ist. Kleinere sah ich einen Dreizehnjährigen umjubeln, der mit Steinen nach einem Ziel im Wasser warf. „Hurrah — jetzt haste den Tutt jetroffen! — Uih je, siehst nich det Jesichte? Jck sehs ganz deitlich!“

Mit andern Passanten blieb ich stehen: „Was macht Euch denn solchen Spaß?“ — „Eine Leiche schwimmt da!“ schallte es vielstimmig und frohlockend zurück. Eine Wasserleiche!“

„Wahrhaftig!“ sagte ein junger eleganter Herr neben mir, dessen brauner Gesichtsfarbe man den Sportsmann ansah, „das scheint eine Leiche zu sein!“

Wohlvertraut mit den Einrichtungen des pädlichen Rettungsdienstes eilte er auf die Brücke zu dem dort postierten Sicherheitspolizisten und berichtete ihm den Fall. Wie am Morgen vorher war's ein junger Beamter, aber er mochte nicht wie jener ermüdenden Nachtdienst hinter sich haben: er stisch und unverbraucht stand er auf der Brücke, ein tatbereiter Wächter über den hier besonders stark flutenden Verkehr. So war er auch sofort bei der Hand, als ihn der junge Herr auf das im Wasser heranschwimmende Etwas hinwies. Zusammen mit ihm eilte er die in die Steinböschung des Kanals geschnittenen Stufen hinab, sie sprangen in den Kahn, lösten die Kette und stießen ab. Es war alles rasch und ohne Erregung von Aufsehen vor sich gegangen. Aber die Straßenjugend sorgte dafür, daß es nicht unbemerkt blieb. „Weiter nach hinten!“ riefen sie. „Sie treibt nach rechts rüber!“ — Während der Zivilist das Ruder hantierte, stand der Sipobeamte im Bug des Kahns, mit der Greifstange bewaffnet, die in einen starken gebogenen Draht ausläuft. Das schaurig zweckmäßige Instrument mag mehr als einmal einen toten Menschenkörper umhastet und ans Ufer gezogen haben. Der „Tutt“, worunter der Berliner den Haarknoten der Frau versteht, war verschwunden. Eine Strömung des Wassers mußte den schwimmenden Körper von der Oberfläche hinweg in die Tiefe geführt haben. Wie oft die Greifstange auch in die schwarze Flut tauchte — nichts blieb an ihr hängen.

Oben am Geländer der Brücke fingen inzwischen die Neugierigen an, sich die Plätze freilich zu machen. Der Ruf „Eine Wasserleiche!“ hatte Kraft genug, den Strom des Verkehrs, unbewacht, wie er zur Zeit war, zum Stillstand zu bringen. Kein noch so anhaltendes Klingelzeichen der Trambahnführer konnte die Menschenmenge zur Freigabe der Straße bewegen. Geschäftswagen, Droschken, Autos mußten halt machen und entleerten Kutscher, Angestellte, Fahrgäste auf die Brücke. Auch aus der Trambahn stiegen die Gäste aus, um von dem unfreiwilligen Aufenthalt wenigstens den Kitzel des sensationellen Erlebnisses zu haben. Bald wetteiferten alle, den Fischern unten im Kahn Wegweiser zu sein. „Hierher, hierher!“ — „Sie schwimmt jetzt ganz dicht am Ufer!“ Und endlich fand der Drahthaken Widerstand.

Der Kahn geriet ins Schaukeln, so stark zog die aufgefischte Last an der Stange. Der Zivilist mußte helfend zugreifen. Beide Männer zogen und zerrten — und zogen dennoch nichts anderes heraus als eine voll Wasser gesogene alte Steppdecke. Ein prustendes Gelächter prasselte von der Brücke herab. Die beiden aber lachten mit, während sie sich wieder der Anlegestelle zuwandten.

Eine Weile trieb die Decke verächtlich dem nassen Element zurückgegeben, gleich einer großen Wasserschildkröte dahin. Die

Menschen achteten ihrer nicht mehr. Sie sprangen in ihre Wagen, sie nahmen ihren Arbeitsweg wieder auf. Klingelzeichen und Autohupen, fluchende und lachende Zurufe brachten den Verkehr binnen weniger Sekunden wieder in Gang.

Die Decke aber, die ein Windstoß von irgend einem Balkon am Tempelhofer Ufer in den Kanal geweht haben mochte — klebt nicht vielleicht doch irgend eine Träne, ein schmerzliches Vermissten an ihr? — sie wird langsam wieder ins Wasser tauchen und wer weiß, ob sie auf ihrem Weg bis zur Schleuse nicht noch ein zweites Mal für ernster genommen wird als sie verdient.

Glück müssen die Dinge ebenso wie die Menschen haben. Dann wird eine alte Steppdecke zu einer Verkehrsstörung, und ein ausgefischtes Kind, in findet dann auch heute noch wie in biblischen Zeiten eine Pharaostochter, die sich seiner erbarmt. Hat's aber Pech und fällt nur verärgerten Fischern, müden Sipobeamten und unentschlossenen Literaten ins Auge, dann schwimmt es als gleichgültiges Packpapier den Strom hinab, bis daß es umkommt!

### Malerische Stätten in Polen.



Der Burgberg in Ojców

## Eifersucht.

Von Gisela von Ber

(Nachdruck verboten.)

I.

Robert und Hedi (fahren nach der Soirée im Auto nach Hause.)

Hedi: Du bist so still, Robert.

Robert: Aber nein, Hedi. Ich bin gar nicht still.

Hedi: Doch, du bist still. An was denkst du?

Robert: Ich weiß nicht. An nichts. An alles. Ist es übrigens ein Wunder, wenn man still ist nach der Soirée beim Minister?

Hedi: (nachdem sie ihn heimlich beobachtet hat): Robert!

Robert: hm?

Hedi: Du denkst an — Elisabeth Waal.

Robert: Wer ist das?

Hedi: Also, Robert! Die Frau vom Musikdirektor Waal. Im meerblauen Kleid. Ich hab' doch ge-

sehen, wie du ihr vorgestellt worden bist.

Robert: Ah, ja, ja, ja . . .

Hedi: Also siehst du!

(Das Auto hält.)

II.

Robert und Hedi (treten in Hedis Boudoir, in dem es behaglich warm und hell ist und ein Teetisch mit kleinen Erfrischungen bereitsteht.)

Robert: Ah, wie gemütlich! Den ganzen Abend hab' ich mich gefreut auf diese Stunde.

Hedi (spöttisch): O bitte, übernimm dich nur nicht!

Robert (erstaunt): Was hast du denn, Hedi?

Hedi: O nichts. (Den Ton ändernd.) Sag', hast du dich unterhalten, Liebling?

Robert: Na, so. Du weißt, solche Feste sind nicht mein Geschmack.

Hedi (zutullich): Meiner auch nicht. Das fade Gerede, der Aufwand, der Puh . . . Sag', hast du Elisabeth Waals meerblaues Kleid nicht sehr kapriziös gefunden?

Robert (achtlos): Warum? Es paßt gut zu dem blonden Haar und der schlanken Gestalt . . .

Hedi (erboht): Na also!

Robert (erstaunt): Was denn?

Hedi: Unten tußt du, als wüßtest du nichts von ihr, und jetzt weißt du sogar, daß sie blond ist und eine schöne Gestalt hat!

Robert: Aber Hedi, du hast doch selbst meinem Gedächtnis nachgeholfen.

Hedi: So. Eine gute Ausrede. Wirklich! . . .  
(Sie eilt in ihr Schlafzimmer, um abzulegen, er desgleichen in das seine.)

### III.

Hedi (bereitet den Tee)

Robert (am die Pause hinzubringen, setzt sich ans Klavier und spielt ein wenig in halbem Ton.)

Hedi: Warum spielst du denn gerade die „Träumerei“ von Schumann?

Robert: Ich weiß nicht. Sie ist mir zufällig unter die Finger gekommen.

Hedi (leise): O ich weiß schon! (kurz.) Der Tee ist fertig.

Robert (setzt sich an den Tisch, indes Hedi sich abseits niederläßt): Kommst du nicht, Hedi?

Hedi: Danke. Mir ist der Appetit vergangen.

Robert: Aber Hedi, was soll denn das alles?

Hedi (in Tränen ausbrechend): Daß du so lügst . . . das ist das Schändliche! Warum sagst du nicht . . . daß sie dir den Kopf verdreht hat . . . wie allen? . . . Daß du fortwährend an sie denkst . . .

Robert (heftig): Aber weil es nicht wahr ist! Weil es mir gar nicht einfällt! Weil das Ganze ein purer Blödsinn von dir ist!

Hedi (schreit empört auf): Ahh!

Robert (in Zärtlichkeit übergehend): Hedi, sei doch gut!

Hedi: Laß mich in Ruh!

Robert: Wenn ich dir heilig versichere . . .

Hedi: Geh weg, ich will nichts von dir!

Robert den Arm um sie schlingend: Hedi! . . .

Hedi: Laß mich! Ich bin kein dummes Kind. Du sollst sehen, daß du mir nicht alles bieten darfst! . . .

(Sie eilt empört in ihr Schlafzimmer und verschließt die Tür.)

### IV.

Robert (bleibt ingrimmig allein beim Teetisch zurück, trinkt ingrimmig eine Tasse Tee und verzehrt ingrimmig ein paar Brötchen, zündet sich dann eine Zigarette an und versinkt in Nachdenken): Solch ein Unsinn! . . . Elisabeth Waal . . . Uebrigens sieht sie sehr gütig aus, sehr klug und sehr seelenfein . . . Sicher macht sie nie dem Direktor eine so alberne Szene wie Hedi eben mir . . . Wirklich, ich hätte diese Begegnung ganz eindrucklos vergessen. Aber jetzt . . . ich weiß nicht, wie es kommt . . . jetzt, da so viel darüber geredet ist . . . Ja, wirklich — Elisabeth Waal ist sehr, sehr schön . . .

(Er leert gedankenvoll ein Glas Likör und schließt träumerisch die Augen.)

## Maifeste und -bräuche.

Von Hans Runge.

Für viele Völker der alten Welt war in vergangenen Zeitabschnitten der erste Tag des Wonnemonds ein hoher Festtag, der vornehmlich den schönen Frauen zu Ehren gefeiert wurde.

Bei den meisten, wenn nicht bei allen Stämmen der Germanen, herrschte am ersten Tage des „wunniglichen Monats“ die liebliche, reizvolle Sitte, ein schönes, unschuldiges Mädchen, wohl häufig die Tochter eines Frilings oder Stammesgroßen aus frischgrünendem, duftendem Waldesdon als Maienfürstin oder Maienkönigin den Siedlungen oder Dörfern entgegenzuführen. Solche Einzüge wurden mit großem Pomp ausgestattet; Jubel und Gefelligkeit folgten dem symbolischen Brauche, der in schöner Weise andeuten sollte, daß die Erdenbraut in die Hoch-

zeitstage mit der Allschöpferin und -spenderin Sonne eingetreten war. Und an des Freudenfestes Abend feierten unsere Altvordern auf Bergeshöhen, wohl hier und da umloht von mächtigen Opferfeuern, die Trauungen ihrer blonden Töchter. Frühlingslänze und -reigen wurden aufgeführt. Berühmte Volkslieder traten auf, und zwischendurch kreisten Trinkhörner mit besonders gutem Met gefüllt.

In vielen Gauen Deutschlands haben sich Maibräuche, die wohl alle ihren Ursprung in heidnischer Zeit fanden und im Laufe der Jahrhunderte manigfache Umänderungen erfahren haben dürften, erhalten. So herrscht in der Pfalz und in anderen süddeutschen Gegenden die Sitte, heiratsfähige Mädchen, wohl auch Witwen, am 1. Mai zum sogenannten Brautkauf ausrufen zu lassen. Getreu einer altdeutschen Aufkündigung, die lautet: „Heut zu Lehen, morgen zu Ehen; über ein Jahr zu einem Paar!“ Die „Braut“ empfängt dabei einen Schüßer, der über ihre Ehre wachen muß. — So findet angesichts des auflockernden Maifeuers das „Mailehen“, statt; eine ländliche Sitte, die in Hessen, im Rheinland und in Westfalen noch heutigen Tages geübt wird. Folgendes Sprüchlein wird dabei aufgesagt:

„Hier steh ich auf der Höhen  
und rufe aus das Lehen,  
N. N. . . in diesem Jahr noch zur Ehen!“

Die Erwählte nennt man Maiefrau, der Ersteigener wird oft Maiebuhle genannt und erlangt das alleinige Recht zum Tanz mit seiner Erkorenen während des kommenden Sommers. Der Schönen wird sofort ein Maiebaum auf ihren Hausgiebel gesetzt, während sie den Hut des Zukünftigen mit Blättern und Rosmarin schmückt. An der Ahr versammelt sich die junge Gesellschaft zum Mailehen und wählt einen „Schultheiß“, der unter der Dorflinde oder unweit der Kirche sämtliche Dorfschönen „versteigert“. Ähnliche Bräuche werden in der Lahngegend geübt. — Im Hessischen steigen die Jungburken unter fröhlichem Gesang zu Berge und halten unter einem Freudenfeuer Ausmusterung unter den heiratsfähigen Töchtern des Landes, desgleichen in Sachsen.

Unsere Vorfahren benutzten gern jeden festlichen Anlaß, ihre heiratsfähige Jugend in Hymens Fesseln zu schmieden; und die Maifeste waren dazu besonders geschaffen. Kaiser und Könige mußten sich der Sitte beugen und waren häufig ausgelassene Gäste bei den Maifeiern. In der Frankfurter Chronik erzählt Lesner, daß ein Höfling sich während der Anwesenheit des Königs Heinrich in der alten Mainstadt, im Mai des Jahres 1232, ein Fräulein

zur Gemahlin erkoren habe. Folgender Vers wurde dabei gesprochen:

„Hört zu, ihr Herren, überall,  
was gebeut euer König und der Marschall!  
Was er gebeut und das muß sein;  
hier ruf ich aus: Ritter . . . mit Fräulein . . .  
heute zu Lehen,  
morgen zu Ehen,  
über ein Jahr  
zu einem Paar!“

Zum Schluß sei Friedrich von Logaus, des deutschen Epigrammdichters (1604—1656) Spruch über den Wonnemond angeführt:

„Dieser Monat ist ein Kuß,  
den der Himmel gibt der Erde,  
daß sie jeho seine Braut,  
künftig eine Mutter werde.“



Otto Sörster †.

Am 5. Mai starb in Lodz der Bildhauer Otto Sörster. Der Verorbene war am 13. Juli 1885 in Lodz geboren. Nach Beendigung der hiesigen Schulen studierte er drei Semester an der Kunstschule zu Breslau, worauf er in das Stukkateurgeschäft seines Vaters eintrat, dessen Leitung er vorstand. — Der Krieg reißt Otto Sörster aus einer verheißungsvoll begonnenen Lebensbahn und lehrt ihn die Leiden eines in die Einöden Rußlands Verbannten kennen. Die Erinnerungen aus der Kriegsgefangenschaft des Verstorbenen, die s. Z. in einem hiesigen deutschen Blatt erschienen sind, wurden von vielen Tausenden Deutschen mit großem Interesse gelesen.

## Not macht erfinderisch!

Ein Mann in ärmlicher Kleidung geht durch die Straßen, in denen die reichen Leute wohnen. Stumpfsinnig, ohne umzublicken, wankt er dahin.

„Es ist doch entsetzlich, daß sich solche Halunken selbst hier herumtreiben“, meint eine elegante Dame, die er beinahe mit seinem zerrissenen Ärmel gestreift hätte, und sieht ihm indigniert nach.

Da bückt sich der Mann vor einem Haufen Unrat, der am Rand des Fahrdamms liegt und wühlt daraus ein verdrehtes und vertrocknetes Stück Brot hervor, das er gierig zum Munde führt.

„Er hat Hunger!“ sagt die Begleiterin der vornehmen Dame voller Mitleid. „Tatsächlich!“ meint diese, greift zu ihrer Handtasche und entnimmt ihr einen Geldschein, den sie ihre Begleiterin dem armen Mann nachbringen heißt.

Der schaut kurz auf, nimmt den Schein, dankt lallend, denn er kaut ja dabei, und trottet weiter.

Die vornehme Dame ist ordentlich heiter geworden, in dem Bewußtsein, einem wirklich Armen, der noch dazu nicht gebettelt hat, eine Wohlthat erwiesen zu haben. Eine Wohlthat an richtigen Platz! „Wie oft wird man getäuscht!“ seufzt sie . . . .

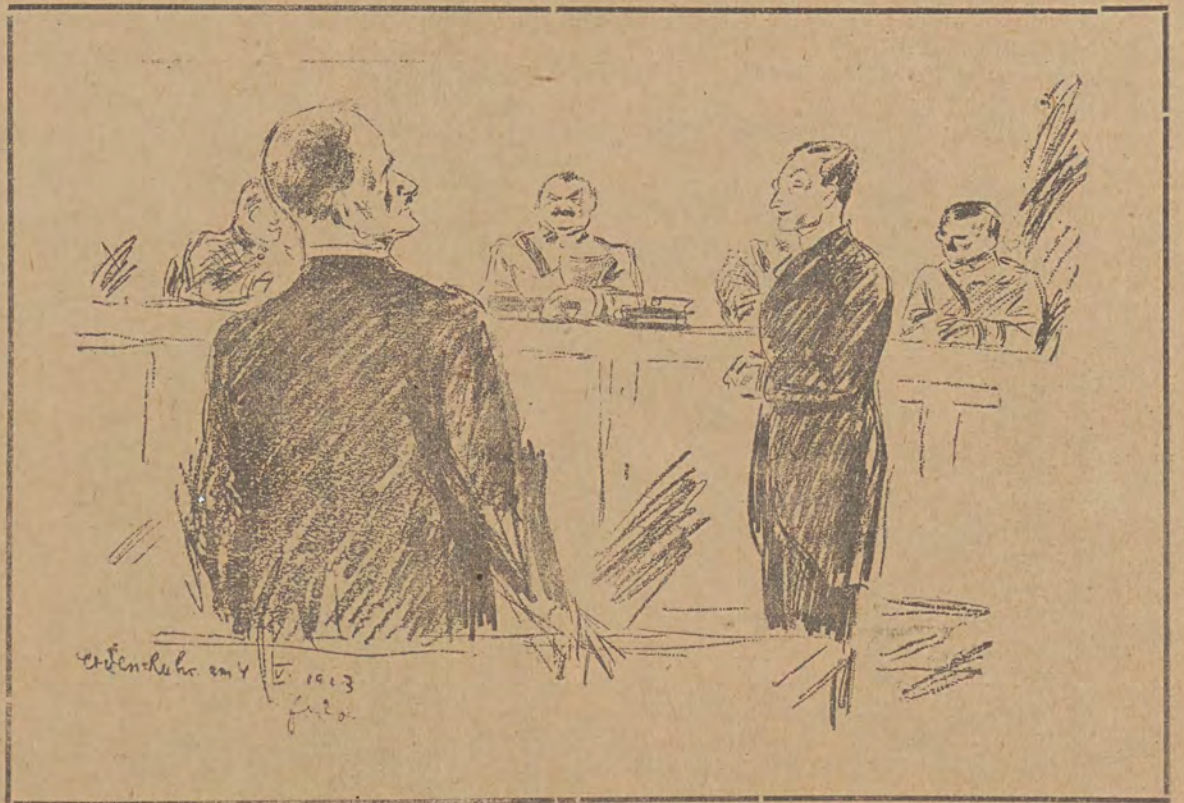
Der Mann in der ärmlichen, zerrissenen Kleidung ist zwischen um eine Straßenecke gebogen und wirft hier das angebissene Stück Brot auf einen andern Kehrichthaufen. Dann geht er weiter, um nach einer Weile, als er vor sich eine Gruppe eleganter Menschen auftauchen sieht, wieder Kehrt zu machen und sich so langsam dahin zu schleppen, daß die hinter ihm herkommenden Herrschaften ihn gerade in dem Augenblick einholen, als er die Rinde Brot wieder aus dem Straßenkehricht aufliest.

Leider waren diesmal die feinen Leute allzusehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie diese erschütternde Klage von Armut wahrgenommen hätten. Der Mann flucht ihnen deshalb nicht. Weiß er doch genau, daß sein Trick die erstrebte Wirkung selten verfehlt. Sind's nicht diese, so sind's die nächsten, die sein tierischer Hunger eindringlicher als jede noch so wehleidig gestammelte Bitte an ihr eigenes sorgenloses Dasein, an den sauber und reich gedeckten Tisch dahim gemahnt und zum Geben bereit macht. Gibt er ihnen nicht auch was dafür? Einen Einblick in Lebensverhältnisse, die dem Reichen sonst verschlossen bleiben, ein Erlebnis kurzum.

Soll nun mit dieser Ski ze aus der Großstadt reichen Leuten die Freude am Wohltun genommen werden? Nie und nimmermehr? Denn der Mann, der wie ein Bühnenkünstler schauspielerische Begabung zeigt — jeder Filmregisseur täte gut, sich seiner als Edelkomparsen zu versichern — der Mann ist darauf nur durch seine Armut verfallen und, weil auch auf dem Erwerbsebene der Bettels ein heftiger Konkurrenzkampf herrscht, in dem nur der bestehen kann, der sich den Herzen der Menschen vor den andern bemerkbar macht.

So erweckt die Not die produktiven Kräfte im Menschen.

Nicht nur im Stand der Bettler. Das oben geschilderte Erlebnis erinnert an eine Anekdote aus dem mittelalterlichen Rom. Damals lebte dort ein Maler, dem es sehr schlecht erging. Da versiel er auf einen originellen Trick, um sich über Wasser zu halten. Er setzte sich auf die Mauer einer romantisch von Baum und Strauchwerk umrahmten Ruine, die ein Ausflugsziel für die Fremden bildete, und malte sie ab. Wenn er nun einen eleganten und reichen Reisewagen kommen sah, ließ er sich von



Der Krupp-Prozeß in Werden a. d. Ruhr. (Augenblicksskizze.)  
Krupp von Bohlen-Halbach. — Ter Vorstehende. — Der Dolmetscher.

dem Gemäuer, das er zur Ausführung seiner Arbeit erklettert hatte, herabfallen und blieb auf der Strafe liegen wie einer, der Arme und Beine gebrochen hat. Die mitleidigen Reisenden ließen natürlich halten, nahmen den Verunglückten auch wohl in ihrem Wagen auf, um ihm zur Stadt und zum Arzt zu bringen, und das Ende war, daß sie dem armen Maler die Dedute, an der er gerade arbeitete, zum Andenken an das merkwürdige Begebnis abkauften.

Machen wir also kein mißtrauisches Fragezeichen hinter den armen Schluckern, wenn uns mal auf eine außergewöhnliche Art das Herz gerührt wird, sondern geben wir getrost, wenn nicht als Bettelfennig, so doch als Honorar! M. Z.

### Humor.

Mißverständliche Aufschneideri. Wenn du Mamas Haare sähest, wenn sie sich decoiffiert . . . die fallen ihr bis auf die Kniee.

Aber erst bei meiner Mutter solltest du sehen, wenn die sich decoiffiert, fallen ihr die Haare auf den Boden!

(„Petit Parisien“.)

Dazu wäre schon ein Walfischmagen nötig. „Trinken Sie, wie ich Ihnen angeordnet habe, Karlsbader Wasser eine Stunde vor dem Essen?“ — „Ja, Herr Doktor, ich versuche es, aber länger als eine Viertelstunde halte ich das Wassertrinken nicht aus!“

Verantwortlicher Schriftleiter: Rudolf Rosenfeld.  
Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H., Petrikauer 86.

Anzeigenpreis:  $\frac{1}{2}$  Seite 305 x 21 mm. 270.000,  $\frac{1}{4}$  Seite 152 x 102 mm. 13000,  $\frac{1}{8}$  Seite 100 x 210 mm. 90.000  
 $\frac{1}{4}$  Seite 152 x 100 mm. 70.000,  $\frac{1}{8}$  Seite 76 x 10 mm. 35.000 Mark.

# J. SCHMALENBERG

Aktiengesellschaft

Weinbrennerei und Spiritfabrik

Telegraph-Adresse: **Danzig** Fernsprech-Anschluss: 313, 609, 3271, 2999

liefert nur dem Großhandel

1444

## Prima Sprit · Weindestillat · Eau de vie de vin

Spezialitäten:

### Edelbrand :: feinbrand

aus reinen Weinen gebrannt.

Vertreten in Lodz durch

## Arthur Zielke, Petrikauer-Strasse 173.

**POMORSKIE ZAKŁADY CERAMICZNE AKT. GES.**  
FRÜHER MAX FALCK & CO.  
**GRAUDENZ (GRUDZIADZ)**  
DAMPFZIEGELEI

Spezialfabrik für Dachziegel.  
Wir empfehlen als besondere Spezialität Biberschwänze, Strang-falzziegel, Mönch- und Nonnen-falzziegel, unbedingt weiterbeständig, von schöner, natürlicher Farbe.

Wie Salz zur Suppe, so gehört

## Aecht „Frank“

zum Kaffee!

In seiner unerreichten Ausgiebigkeit liegt die Billigkeit.  
Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Aecht „Frank“ Kaffeezusatz mit der Kaffeemühle.

**Henryka Francka Synowie**  
Skawina-Kraków.

Keinen Leinen-Firniss

1813  
erprobter Güte  
gut geeignet für Kitt empfiehlt die Firnis Chemikalien-Fabrik „SINKS“, Lodz, Telephon 20-59.  
Kilinski-Strasse 70.

Für meine Sammlung

„Deutsches Birken in Polen“  
suche ich fortgesetzt aller Art metallene Abzeichen, Denkmünzen u. Siegel von Vereinen, Verbänden, Innungen, Schützengilden usw. Angebote mit äußerster Preisforderung — auch für bessere Münzen und Medaillen — an Hauptgeschäftsführer Kargel, Lodz, Petrikauer Straße 86 erbeten.

## Karl Koischwitz

Pianohaus  
Lodz, Moniuszki-Strasse Nr. 2

empfiehlt  
**Flügel, Pianinos und Harmoniums**  
folgender erstklassiger Firmen:

Bechstein, Eatey, Feurich, Grotrian Steinweg, Kastner (Artopiano), Zeitter & Winkelmann usw.  
Notenstäbe, Drehmöble, Glas-terzäste.  
Stimmungen, Reparaturen, Transporte.  
Gegründet 1892.

Bücherstumpf und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter „Sofort“ an die Geschäftshalle erbeten.

**Kunst-Weberei.**  
Es werden in Herren-, Damen- Militärleidungsstücken u. Jämtu Haren, Teppichen, Gardinen und sweaters Löcher aller Art unverkennbar künstlich verwebt.  
Lodz, Petrikauer Straße 117.  
Das Grunostud Häusler-Strasse 4, Lodz.  
Haus mit großem Den, a. ea. zu verkaufen. Dem Käufer werden zwei Zimmer mit Küche abgegeben. Näheres beim Wirt. 1415

## Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festschriften, Danktagungen

Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen, Zirkulare, Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tanzkarten, Programme etc.

Lodz  
Druckerei der Verlagsgesellschaft „LIBERTAS“.  
Petrikauer Str. 86.

Sie fallen angenehm auf mit ihren gesunden und schneeweißen Zähnen, welche Ihnen die unvergleichlich gute — Sie fallen angenehm auf



Zahnpasta

**Kaliklora**



verschafft. **KALIKLORA-ZAHNPASTA**, regelmäßig benutzt, reinigt und bleicht die Zähne und gibt denselben einen perlmutternartigen Schimmer. Durch die besondere Aromatisierung hinterläßt **KALIKLORA** das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische im Munde. **KALIKLORA-ZAHNPASTA** ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Queißer & Comp. G. m. b. H.**  
Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Danzig-Langfuhr.

**American Cotton Trading Corporation G. m. b. H.**

Danzig, Elisabethwall 9, Tel. 3265, Telegr.-Adr. „Cotton“ **Rohbaumwolle** Vertreter in Lodz: W. Wahl, Stöwnakstraße Nr. 56.

**LLOYDBANK**

Aktiengesellschaft, Danzig, Hundegasse 112,  
Telephon: 1026, 6977, 6978.

Erledigung sämtlicher Bankaufträge, insbesondere zuverlässige Beschaffung Danziger und deutscher Effekten etc.

**Dresdner Bank in Danzig, Danzig**  
Langermarkt Nr. 12/13.

Telegramm-Adresse: Dresdbank.

Telephone für Ferngespräche 6904 bis 6907.

Tuch-Export-Haus

**Arthur Lange, Danzig**

Elisabethwall 8.

Spezialität:

Englische und Deutsche Herren-  
Stoffe, Sutter-Stoffe aller Art.

Größtes Haus der Branche.

**Felix Eberhard**  
Elektrotechnisches  
Geschäft



**DANZIG**  
Vorteschaffengasse 3.  
Telefon 1958.

Elektrische Beleuchtungen  
Heiz- u  
Kochapparate

**Drähte**

in allen gangbaren Sorten  
sowie

**Nägel**

Tagesproduktion zirka  
20 000 Kg. Draht und  
Nägel.

Danziger

**Draht- u. Nagelfabrik**  
A.-B.

Danzig-Lgf. Pommerische-Chaussee 5g

Lebensmittelgroßhandlung

**S. Wreszynski & Co.**

Aktien-Gesellschaft  
Danzig, Topfergasse 32 I.  
Tel. 1386 — 447 — 469 — 1208 — 5138 — 5975.  
Telegr.-Adr.: Dillbote.

Billigste Bezugsquelle für amerikani-  
sche Weizenmehle, ständiges großes  
Lager in amerikanischer Kernseife der  
**Amour-Paking-Co., Chicago.**

**Camoras-Objektive**

Photo-Papiere-Platten-Filme  
erstklassige Fabrikate

**Schilling & Co. G. m. b. H.**

Danzig  
Holzmarkt 12/14 (Deutsches Haus). 1445

**Albert Kretschmar**

Danzig, Heil. Geistgasse 122  
Telephon 397.

**Metallgießerei  
und Metallwarenfabrik**

Armaturen

zu Dampfkesseln, Spezialität: Stan-  
schenventile.

Rohguß

nach Modellen u. Zeichnungen sowie  
fertig bearbeitete Gußstücke.

**H. Penczat & Co.**

G. m. b. H.  
Danzig, Elisabethwall 9  
Tel. 55-87, 55-88, 72-88.

**Schiffsmakler,  
Spediteure,  
Befrachtungsagenten**

Regelmäßiger Tourenverkehr:

Danzig--Riga,  
Danzig--Reval,  
Danzig--Kotka--Wiborg.

**J. Blumenthal & Co., Kartonnagenfabrik**

Papier- und Pappen-Großhandlung.  
Spezialität: Schnellhefter.  
Danzig, Breitgasse 81. Telephon: 3629, 5118.

**Gebr. Mazur & Co., Danzig,**

Dominikswall Nr. 10.  
Kolonialwaren und Lebensmittel aller Art.  
Telephon: 3653, 1158, 5261. Telegramm-Adr. Mazurka.



Sportvereinigung  
„Union“

Dienstag, den 15. Mai d. J.,  
abends 9 Uhr

## Monats-Sitzung

Da außer der üblichen Tagesordnung noch sehr wichtige Angelegenheiten bezüglich der Jubiläumsfeier zu besprechen sind, wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Am demselben Tage pünktlich um 8 Uhr abends Vorstandssitzung.

147a Der Vorstand.

## Informationsbüro der bürgerl. dt. Partei

für die Wahl in den Stadtrat: Aleksandrowska 23, Pomorska 51, Petrikauer 15, Petrikauer 142, Petrikauer 283. 1446

## 500 Kleider

— Sehr billig nur kurze Zeit —

aus Kreton und Muslin 58.— 72.—	62.000
aus Cheviot neue Facons 110.— 85.—	65.000
aus Etamine 130 110 elegante Facons	85.000
aus Seiden-Tripot in allen Farben 175	150.000

Kinder-Kleidchen in Cheviot, Kreton, Etamine in großer Auswahl

Damen Mäntel zu Reklame-Preisen 1488  
95.000 125.— 250.— 290.— u. teurer.

Schmehl & Rosner, Lodz, Petrikauer Straße 100 u. 160.

## Unterstützt die Kriegs-Invaliden.

Schnelle und musterhafte Ausführung von Zimmer- u. a. Malerarbeiten nur bei den Invaliden, Petrikauer Str. 183. 1481

## Lodzzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer Straße 86.  
Plombieren kranker Zähne, schmerzloses Zahnziehen. — Zahlung laut Taxe. 1089

### Änderung der Sprechstunden.

Ab 1. Mai 23 Sprechstunden von 1/3—6 Uhr nachmittags.

## Dr. Heider

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Poznań, ul. Wielka 7. 1491

Für eine größere Wigogne-Spinneret wird per sofort ein selbständiges

## Grempelmeister

gesucht. Nur erstklassige Kräfte mit Angabe der Referenzen werden ersucht. Offerten unter „Selbständig“ in der Geschäftst. d. Bl. niederzulegen. 1486

Für das Kontor einer Akt.-Ges. wird ein

## junger Mann,

der mit allen Büro-Arbeiten gut vertraut ist, sowie die deutsche und polnische Sprache vollständig beherrscht gesucht. Off. sind unter Nr. „A. G.“ in der Geschäftst. d. Bl. niederzulegen. 1488

## Geübte Wäschenäherinnen

für Damen- und Herrenwäsche und eine Wäsche-Zuschneiderin finden dauernde Beschäftigung. Elektr. Wäschenäherbetrieb W. Knopp, Miłostwiego 103 Offizine. 1451



Heute Premiere! —

# „Bigamie“

Monumental-Drama in 6 Akten nach dem Roman von Tolstoj „Der lebende Leichnam“.  
In den Hauptrollen:

Margit Barnay und Alfred Abel der Hauptdarsteller im Film „Phantom“. 1474

## Tuch- und Kordlager

von

## S. Sultes, Lodz

Nowowiejska 15, front, 1. Stock

empfiehlt in großer Auswahl:

neueste Damen- u. Herrenstoffe — speziell von der Firma 1497

A. G. Borst Akt.-Ges. in Zgierz  
Detail Verkauf zu Fabriks-Preisen.

## Das Fabriks-Lager der Woll- und Baumwollwaren

## Geb. Karpowski & J. Bielajew

Lodz, Petrikauer Str. 37 (im Hofe), Tel. 11-68  
empfiehlt große Auswahl neu eingetrossener

## Frühjahrs- u. Sommerwaren der Fabrikate der Aktiengesellschaft

## A. G. Borst in Zgierz

in den neuesten Mustern und Farben für elegante Herrenanzüge, Damenkostüme, Hosen, Paletots u. dgl. wie: Damentuch, Gabardin, Kastor, Herrenanzug- und Hosenstoffe, Covercoat, Noppe, Tuchkreppe, Boston, Velour und Ulster.

Spezialabteilung für Detail-Verkauf zu Fabrikspreisen.

Abteilung für Detail-Verkauf von 1447  
Batiste, Etamine, Markizette und andren Sommerwaren in der Damenmode.

## Przejazdź. 2 „Antiqua“ Przejazdź. 2

Hierdurch dem geschätzten Publikum zur Kenntnis, daß dieser Tage unter obiger Firma ein

## Möbelmagazin

eröffnet wird, das eine reiche Auswahl kompletter Zimmereinrichtungen und einzelne Möbelstücke, Kristalle, Teppiche usw. enthalten wird.

Hochachtungsvoll

Serdinand Müller.

Achtung: Die Eröffnung erfolgt in den nächsten Tagen. 1475

Guterhaltener

## Trockenkalender

mit 5 Meschtrömmeln 180 cm preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter „R. W.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1437

Es werden

## Handschuh-Stricker

gesucht. Lergowastr. 32, bei S. Geffel. 1477

## Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 1456  
Nawroffstr. Nr. 7.

Dr.

## Saverin Schenker

Frauen- u. innere Krankheiten empfängt in Pabjanice, Sw. Rochastraße 5. 1106

Dr. med.

## M. Kerschner

Zielona 16  
Kinder- und innere Krankheiten empfängt v. 1—3 u. 6—7.

Dr. med.

## Langbard

Zawadzka 10.  
Haut- u. Geschlechtskr. Sprechst. 7.9—1 u. 7.8—9.

Dr. med.

## Edmund Eckert

Haut, Horn- u. Geschl.-Kr. Sprechst. v. 12—2 u. 5—8, Damen 4—5 Uhr nachm. Miłostwiego-Straße 137 hat 3. Haus v. b. Zielona.

Ein, zwei, drei mal muß man es sehen:

Mia May

Gajdar

in dem sensationellen Film

„Die Gräfin von Paris“

Gelangt die letzten zwei Tage im

„Casino“

zur Aufführung.

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags. 1493

## Ratenzahlung!

Neu eröffnetes Lager von Fahrrädern, sowie Teilen zu denselben empfiehlt auf Auszahlung Fahrräder, sowie sämtl. Zubehör. J. Mędrzycki, Miłostwiego 28.

## Ratenzahlung!

Ratenzahlung! „EKONOMJA“ Ratenzahlung! Geyera Ring 5/6.

Sämtliche Herren- und Damen-Garderobe, Wäsche, Schuhe, Schuhtwaren, Matten und Dique-Beden, Servietten u. f. w. Aufträge werden nach den neuesten Modellen ausgeführt. 972

Eilen Sie zum Ausverkauf

## Dauerhafter Gardinen

in verschiedenen Qualitäten: weiß in Caros, in bunten Blumen sowie Metall eigenen Fabrikats. R. Scheibe, Lodz, Wysoka-Straße 46, 1. Etage, beim Wasserring. 1321

## In dem Damenschneider-Atelier

bei Frau W. Hauser

werden Bestellungen auf Kostüme, Mäntel und Kleider von eigenen sowie anvertrauten Stoffen angenommen. Gluwona-Straße 31, W. 56, rechte Offiz., 1. Eing., 2. Et. 1119

Wichtig für Alle!

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für jede Saison kaufen gegen RATENZAHLUNG oder bar bei der Firma

## WYGODA, Petrikauer 238.

Bequem.

Die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinder-garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.

Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen besitzen wir nicht). 1407

## Spargelder

vergiessen wir bei täglicher Kündigung mit 6% Zinseszins. 15% längerer Kündigung nach Vereinbarung. Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G. Lodz, Nieje Kocimierzki 45/47. 696

**„SCALA-THEATER“ Gastspiele „SCALA-THEATER“**

von **Walter Wassermann** mit Ensemble werden erst **ab 1. Juni** stattfinden.

Karten behalten ihre Gültigkeit.  
1487

Geliebene Karten sind an der Kasse zu haben.



**Lodzer Sport- u. Turnverein**

Am Sonntag, den 20. Mai, d. J.  
(1. Pfingstfeiertag)

**Fahnenweihe.**

Programm: Sonnabend d. 19. Mai um 8 Uhr abends Kommerz im Vereinslokale, und Empfang der Delegationen.

Sonntag, den 20. Mai, 8 Uhr morgens, Aufstellung der Vereine zum Festzug, 8 1/2 Uhr, Ausmarsch nach den Gotteshäusern. Um 2 Uhr nachm. gemeinsames Mittagessen im Vereinslokale. 4 Uhr großes Schauturnen, ab 7 Uhr abends Tanz, wozu alle befreundeten Vereine sowie Gönner des Vereins höflich einladet.

1485

Die Verwaltung.



**Turn-Verein „Eiche“.**

Am Montag den 2. Pfingstfeiertag findet im Häuserischen Garten in Radogoszcz ein

**großes Gartenfest**

statt. — Im Programm: Turnerische Vorträge unter Mitwirkung der Zöglinge- und Jugendriege, Gesang, Juxtpost und andere Ueberraschungen.

**Abends Pyramidenaufstellung bei beng. Beleuchtung.**

Orchester des Musikvereins „Stella“ unter Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Tölg.

Beginn des Festes um 3 Uhr nachmittags.  
Mitglieder aller Sport- und Turnvereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins, werden höflich eingeladen.

**Tanz. Reichhaltiges Büfett. Tanz.**  
Das Vergnügungskomitee.

1486



Selenenhof.

Sonntag, den 13. Mai 1923

**Konzert**

Beginn 5 Uhr nachmittags.

Konzerttage:  
Sonntags, Donnerstags, Sonnabends,  
sowie Feiertage.

1479 Tennisplätze werden stundenweise abgegeben.



**Sportver. „Rapid“**

Am Sonntag, d. 1. Pfingstfeiertag, um 4 Uhr nachm. findet im Garten in der Lonkowastraße 21 (Milsza 46) unser erstes

**Gartenfest**

verbunden mit Tanz, Floverschießen, und vielen anderen Ueberraschungen statt. — Gäste willkommen.

N. B. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest dortselbst im Vereinslokal stattfinden.

1482

**Deutsches Mädchen-Realgymnasium mit Handelsfächern von A. Rothert**

Auf Grund der behördlichen Verordnung finden **Aufnahmeprüfungen nur am 11. und 12. Juni** um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

1227

Der Direktor.

**Korsett-Atelier von ANNA LAFERSKA**

182 Petrikauer Straße 182  
geöffnet v. 9—12 u. v. 3—7 abends.

Bemerkung: Angesichts dessen, daß ab 1. Juli bis 15. August l. J. die Werkstätte geschlossen ist, wird um rechtzeitige Bestellung ersucht.

1331

Deutsches Gymnasium in Pabianice sucht **Lateinlehrer.**

Bewerbungen sind an die Direktion des Gymnasiums Pabianice, Sw. Janastr. 6 zu richten.

Ein im Druckerfach erfahrener

**kaufmännischer Leiter**

wird für einen größeren Verlag gesucht. Angebote mit der Aufschrift „Verlagsleiter“ an Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240.

**Ein älterer Kaufmann**

mit 10—15 Millionen Kapital sucht sich aktiv in einem Geschäft zu beteiligen. Erwünscht dabei 1 Zimmer zur Wohnung. Offerten in der Geschäftsstelle d. Bl. unter „Solid“.

1376

**Für Buchhaltung**

sowie polnisch-deutsche Korrespondenz wird ein geeigneter Herr mit mehrjähriger kaufmännischer Praxis gesucht. Off. unter Chiffre „A. D. Z. 24.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

1449

**Aufruf!**

Die zersetzenden Einflüsse des Sozialismus sind zu bekannt, um sie noch extra zu erklären. Die Verhältnisse in Sowjetrußland, die eine Folge sozialistischer Agitation sind, sprechen deutlich genug. In diesem „Paradiese der Arbeiter“ muß gerade der Arbeiter hungern. Er muß bis 12 Stunden arbeiten, erhält seinen schwer verdienten und furchtbar niedrigen Lohn nicht einmal ausbezahlt und darf sich nicht beklagen. Streik oder auch nur Äußerungen der Unzufriedenheit werden bestraft, sogar mit dem Tode.

Deutsche geistige und physische Arbeiter in Lodz! Wollt Ihr dazu beitragen, den Boden für ähnliche Verhältnisse vorzubereiten? Das kann Euer Wille doch nicht sein! Deshalb laßt Euch nicht von Agitatoren und Rednern umgarnen, die Euch alles Mögliche und Unmögliche versprechen, ohne es halten zu können.

Ruhe und Ordnung ist die Bedingung, unter der der deutsche Arbeiter und Angestellte in Lodz seine Kräfte entfalten und zu Wohlstand gelangen kann, deshalb schließt Euch der

**bürgerlichen deutschen Partei**

an und wählt am 13. Mai nur die Nr. 12.

Unser Programm enthält:

- Schutz des wirtschaftlich Schwächeren vor allen Uebergriffen der Stärkeren.
- Gleichberechtigung aller Mitbürger vor dem Gesetz.
- Schaffung einer Alters- und Invaliditäts-Fürsorge für alle Mitbürger.
- Bewertung jeder Arbeit entsprechend ihrer Güte und nicht Gleichmachung schlechter und guter Arbeit.
- Fernhaltung zersetzender aufreizender Politik aus der Schule.

Die bürgerliche deutsche Partei hat in ihr Programm nachstehende, das hiesige Deutschtum betreffende Vorschriften für die Abgeordneten im Stadtrat aufgenommen:

1. Die deutsche Bevölkerung der Stadt Lodz muß auf jedem Gebiete die volle Gleichberechtigung mit der polnischen Bevölkerung erhalten und dieser in jeder Hinsicht gleichgestellt werden; ganz besonders gilt dies für die Anstellung der städtischen Beamten und Arbeiter. Die Stadtverordneten haben dafür zu sorgen, daß die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum keinen Grund zur Verweigerung der Anstellung bei den städtischen Arbeiten bildet und zu verlangen, daß den Deutschen das Recht zusteht, einen ihrer Bevölkerungszahl entsprechenden Prozentsatz der städtischen Ämter und Arbeitsstellen zu besetzen.
2. Sämtliche kulturellen Bedürfnisse der deutschen Bevölkerung müssen von der Stadt befriedigt werden; zu diesem Zweck muß der Stadtrat einen der Zahl der deutschen Bevölkerung entsprechenden Teil der für kulturelle Zwecke bestimmten Ausgaben speziell für deutsche Kulturzwecke bestimmen.
3. Der deutschen Bevölkerung der Stadt Lodz muß ein entsprechender Anteil und das Nutzungsrecht an den kulturellen und wohltätigen Institutionen der Stadt, wie Volksuniversität, Theater und Bibliotheken gesichert werden; zwecks Verwirklichung dieses Rechts muß eine entsprechende Anzahl deutscher Beamter und Lehrkräfte in den betreffenden Institutionen angestellt werden.
4. Sämtliche bestehenden deutschen Volksschulen müssen erhalten, sowie deren ausgesprochen deutscher Charakter bewahrt werden. Neue deutsche Volksschulen müssen nach Bedarf geschaffen werden, damit einem jeden deutschen Kinde das Recht auf den Schulunterricht in seiner Muttersprache gesichert wird.
5. Die bestehenden deutschen Fortbildungskurse müssen erhalten und weiterhin von deutschen Lehrkräften geleitet werden. Sollte sich die Anzahl der bestehenden deutschen Bildungsschulen als zu klein erweisen, so müssen neue ins Leben gerufen werden.
6. Zu den Beratungen der Schulkommission des Magistrats, die sich auf das deutsche Schulwesen beziehen, müssen deutsche Lehrer in gleicher Weise, wie der polnische Lehrerverein hinzugezogen werden.
7. Der Bau von neuen Schulhäusern muß verlangt und mit dem größten Nachdruck unterstützt werden.
8. Die deutschen Arbeiter müssen vor Benachteiligung von Seiten der polnischen Arbeiterverbände geschützt werden.
9. In allen das Deutschtum nicht betreffenden, sowie oben nicht angeführten Fragen haben die Stadtverordneten der beiden Parteien völlig freie Hand.
10. Bei der Wahl der Mitglieder der Kommissionen sowie bei der Wahl der deutschen Magistratschöffen werden die beiden deutschen Parteien eine Vereinbarung treffen.

Laßt Euch nicht beschwächen und stimmt für

**Ruhe und Ordnung**

**Nr. 12.**

1350

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

**12**

ann  
ktiv in  
dabei  
er Ge-  
1376

rd ein  
anischer  
Z. 24.  
1449

zu  
nd,  
er  
ht-  
uch

den  
in!  
che

llte  
der

i

en.

ng

sch-

olle  
icht  
iten  
um  
fir-  
Be-  
gen.  
adt  
ödi-  
sche

Das  
ni-  
chts  
isti-

ge-  
Be-  
icht

von  
Bil-

sche  
rein

uck

fir-

gen

hen

Cin

In der

Durch

Huslar

R

Lod7

Honor

Verein

gefond

**B**

Bref

Da

ner

Gebä

niger

Senat

bestig

Haus

Wirt

feit

na

flin

der

runge

neh

Här

der

spr

zweif

ausg

wen

dah

gan

uns

der

lan

hies

**D**

vor

**C**

pr

Bla

Ra

ein

ger

offi

te

son

geb

Wri

ma

te

bat

am

auf

be

W

ber

Ru

gef

lich

vor

po

hö

Re

die

W

ber

eh

ip

W